

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 1. Mai 1981

Nr. 89 (3 967)

Preis 2 Kopeken

Dem Arbeitsfeiertag gewidmet

Spitzenleistungen zu Ehren des Ersten Mai würdigt die Republik den Tag der internationalen Solidarität aller Werktätigen des Planeten.

In Kasachstan ist eine starke Wirtschaft geschaffen worden, die noch so schwierigen und verantwortlichen Aufgaben gewachsen ist. Das Karagander Hüttenkombinat, das Oberlandkraftwerk Ekibastus, der Schnellreaktor in Schewitschenko — diese Schöpfungen im Neuland — diese Schöpfungen der Menschen sind zu Symbolen ihrer Macht geworden, die Frieden, Wohlstand, Arbeit und Glück garantieren.

ALMA-ATA. Vorbildlich und eifrig arbeiten heute die Schrittmacher der Produktion der Alma-Ataer Konfektionsvereinigung „Erster Mai“. Die Näherinnen T. Safonowa, Staatspreisträgerin der UdSSR und W. Schipilowa, Trägerin des Ordens „Arbeitsruhm“ dritter Klasse, arbeiten bereits für Juli und August, vier ihrer Nachfolgerinnen — für Juni. 242 Personen verpflichteten sich, die Auflagen des ersten Planjahres zum Tag der Verfassung der UdSSR, 300 Arbeiterinnen — zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen, und 800 Näherinnen wollen ihren Halbjahresplan zum Tag der Werktätigen der Leichtindustrie bewältigen.

UST-KAMENOGORSK. Die Kollektive von drei Schichten, einem Abschnitt, 18 Brigaden und mehr als 150 Arbeiter des „Wostokmaschawod“ haben ihren Viermonatsplan des laufenden Jahres wesentlich überboten. Die Dreherbrigade um A. Tschewosorow und die Montageschlosserbrigade um J. Münlich aus der Werkabteilung Nr. 4 erzielten Spitzenleistungen bei der Arbeit unter dem Motto „Das Fünfjahresziel — in vier Arbeitsschichten“. Im Produktionsauftrag zu Ehren des Ersten Mai erzielten die Fräser der Brigade W. Nebrat aus der Werkabteilung Nr. 2 und die Komplexbrigade aus der Werkabteilung Nr. 1, geleitet von B. Flussow, die besten Ergebnisse.

URALSK. Das Kollektiv des Geflügelzuchtswochs „Uralski“ hat seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Ersten Mai überboten. Der Halbjahresplan in der Produktion und im Verkauf von Geflügelfleisch und Eiern an den Staat ist bereits erfüllt. An die Erfassungsbereitschaft sind bereits 346 Dezzentonen Diätfleisch und 2 200 000 Eier geliefert worden.

Im sozialistischen Wettbewerb führen im Sowchos die Geflügelzüchterinnen A. Luscheschkina, J. Miljannik und der Schlosser M. Nernow.

TALDY-KURGAN. Ganze Arbeit leistet das Kollektiv des Taldy-Kurganer Abschnitts „Kastormontash“. Der Plan des ersten Quartals wurde in allen Kennziffern überboten. Statt der planmäßigen 170 000 wurden Investitionen für 178 000 Rubel in Anspruch genommen. Die Arbeitsproduktivität stieg gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres bedeutend an. Das Kollektiv des Abschnitts beteiligte sich aktiv am Bau des Gebietskrankenhaus für Kinder, der Süßwarenabteilung, des Kindergartens „Sputnik“. Alle Montagearbeiten wurden termin- und qualitätsgerecht ausgeführt. Ihre Erfolge widmen die Bauarbeiter dem Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen.

AKTJUBINSK. 718 Kilogramm Milch je Kuh erzielten die Melkerinnen des Sowchos „Klampersalski“ im ersten Quartal. Hier ist kein einziges Kalb eingegangen. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Ersten Mai siegte K. Platonowa. Seit Jahresbeginn erhielt sie bereits 854 Kilogramm Milch, was die Leistungen in der entsprechenden Periode des Vorjahres übertrifft. Auch in den Kuhgruppen der Melkerinnen W. Nowikowa, N. Karusch, I. Dieter und S. Baturina sind die Milchleistungen gestiegen. Alle Brigaden des Viehzuchtswochs ringen um die vorfristige Erfüllung der Staatsaufträge für das erste Jahr des neuen Planjahrhundert sind bemüht, die Qualität der tierischen Erzeugnisse zu steigern.



Fest der Solidarität

Mit dem frühen Glockenschlag vom Spasskurm des Moskauer Kreml beginnen in unserem Lande die Demonstrationen des Kampfeswillens, der Lebensfreude und der Solidarität mit allen Werktätigen der Welt. Farbenprächtige stundenlange Festzüge der Sowjetmenschen bringen ihren Stolz auf die vollbrachten Leistungen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens zum Ausdruck.

Ich erinnere mich an die Maifeiertage der 30er Jahre. Was bewegte uns und was fühlten wir damals, als die Sowjetmacht erst das zweite Jahrzehnt existierte? Wahrscheinlich war es der junge und lebendige revolutionäre Geist, der uns vom Oktober 1917 eingehaucht worden war und uns das ganze Leben lang nicht verlassen hat.

Das war die Erkenntnis der neuen Gesellschaftsordnung der Menschenrechte und Menschenwürde — des Sozialismus, der den Völkern Rußlands den Frieden und die Freiheit gegeben hat.

Wie auch damals demonstrieren die Maikolonnen ihre Solidarität mit der internationalen Arbeiterklasse, ihre enge Verbundenheit mit der Partei Lenins in der sozialistischen und kommunistischen Aufbauarbeit in unserem Lande.

Da sich die Fähigkeiten eines jeden von uns, ungebildeten Menschen, entfalten konnten, ist auf die wesentliche Förderung zurückzuführen, die uns von unserer Partei zuteil wurde. Wir wurden geschult, von der Partei erzogen und auf verantwortliche Posten gefördert. Nur in der gemeinsamen Arbeit mit den Arbeitern und Bauern kann man ein wirklicher Kommunist werden, erinnere ich mich an W. I. Lenins Worte. Und diese Worte waren an uns gerichtet, deren Jugendjahre mit der Revolution, mit dem Bürgerkrieg, mit der Erneuerung des Lebens der Sowjetmenschen zusammenfiel. Und ich verhehle mich nicht, wenn ich sage, daß dieses Vermächtnis Lenins das Schicksal eines jeden von uns bestimmt hat.

Die positiven Seiten der sozialistischen Wirtschaft machen sich immer deutlicher bemerkbar. Im Namen der Partei verstärken wir Berge, bewältigen Schwierigkeiten und Hemmnisse. Unter Führung unserer Partei erringen wir unsere Ziele.

Von Jahr zu Jahr, Schritt für Schritt erstarbte unser Land, verbesserte sich das Leben. Die Familie der Sowjetvölker hat sich noch fester zusammengeschlossen und lebt in noch engerer Freundschaft. Dabei bleiben wir dem proletarischen Internationalismus und der Solidarität mit den anderen Völkern der Welt immer treu.

Unsere Solidarität geht über Gefühle und Worte hinaus. Für uns steht der 1. Mai ganz im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, der neuen erhabenen Aufgaben. Und daher ist es wichtig, daß ein jeder von uns seinen Beitrag zu ihrer Erfüllung leistet. Denn für uns bedeutet das zugleich auch Solidarität mit allen Völkern, die für Frieden, Freiheit und sozialen Fortschritt kämpfen.

Heinrich FISTER, Mitglied der KPdSU seit 1928

Mitbeteiligt an allem

Erster Mai. Mit Fröhlichkeit, Liedern, Lachen, mit roten Transparenten und Fahnen zieht er durch unser Land. 1890 erstmalig auf Beschluß der II. Internationale begangen, ist er seither zu einem wahren Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse geworden.

In allen Unionsrepubliken unserer sozialistischen Heimat melden die Produktionskollektive am Vorabend dieses staatlichen Feiertages, einer guten Tradition folgend, über ihre Erfolge im kommunistischen Aufbau. Tausende und aber Tausende Werkstätte berichten über Arbeitsgeschenke, mit denen sie der Heimat zum 1. Mai aufwarten, übernehmen erhöhte Verpflichtungen.

Auf dem Kalender steht der Erste Mai. Hochrote Tücher prangen in den Hallen meines Werks und auf den Straßen meiner Vaterstadt. Die Kinder strecken rote Fähnchen froh der Sonne entgegen. Vor 36 Jahren — es war auch im Mai — gingen wir in die letzte Schlacht, um der Heimat den Frieden und den Frühling zurückzugeben, die sie vier lange Jahre entbehrt hatte.

Geht man durch unsere Halle, sieht man immer öfter junge Gesichter. Selten trifft man Veteranen. Sie gehen in den verdienten Ruhestand und übergeben ihr Werk jungen Arbeitern. Ich bleibe bei der Werkbank Fjodor Netjassows stehen. Nach dem Krieg kamen wir fast gleichzeitig in den Betrieb und meisterten zusammen den Schlosser- und Dreherberuf. Er ist einer der besten Maschinenarbeiter.

Auf die Dreher Alfred Sorokin und Stanislaw Dmitrijew, den Hobler Viktor Karpuchin, die Schlosserin Valentina Mokina ist man im Werk mit Recht stolz. Sie gehörten zu denen, die mit unter den ersten die persönlichen Auflagen für das zehnte Planjahrhundert absolviert hatten.

Mir gefällt die mechanische Montagehalle des Betriebs. Sie ist groß, rein und hell. Die Werkzeugmaschinen mit Zahlenprogrammsteuerung verdrängen hier immer mehr die universalen Ausrüstungen der vergangenen Jahre. Es ist wohl auch gesetzmäßig, daß sie von der Jugend gemeistert werden. Unsere Aufgabe ist es, ihnen dabei behilflich zu sein. Der Abteilungsleiter der Lehrmeister besteht aus fünf Personen, insgesamt aber haben 21 erfahrene Meister die Patenschaft über 45 junge Arbeiter übernommen. Schon mehr als drei Jahre gibt es in der Halle keine Zurückbleibenden. Ohne Zweifel haben dazu auch die Veteranen der Produktion beigetragen.

Das Kollektiv des Maschinenbauwerks „V. Kuibyschew“, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, gehört in der Stadt Petropawlowsk zu den führenden. Es hat die für das zehnte Planjahrhundert übernommenen Verpflichtungen in Ehren erfüllt. Die Auflagen im allgemeinen Produktionsumfang sind zum 15. November 1980 bewältigt worden. Der Umfang der Industrieproduktion ist um 53,3 und die Arbeitsproduktivität um 43,6 Prozent gestiegen, was mehr ist, als für das Planjahrhundert vorgesehen war. Über 86 Prozent

des Produktionszuwachses wurden durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Das sind beeindruckende Ergebnisse.

Kein Sieg wird leicht errungen. Weder im Wettbewerb, noch im Kampf. In beiden Fällen ist großes Verantwortungsgefühl für die Sache notwendig. Und das Vorbild der Älteren ist hier besonders wichtig.

Ich kam an die Front, als ich kaum achtzehn Jahre alt war. Unsere Einheit wurde eingekesselt. Uns gelang es, durchzubrechen und zu den Partisanen zu gelangen. Im tiefen Hinterland des Feindes, in den Wäldern Belorusslands, kämpfte ich drei Jahre lang. Neben mir waren stets Menschen, die mich lehrten, wie der Feind am besten zu schlagen und zu besiegen ist. Später konnte ich den jungen Partisanen schon selber die notwendigen Fertigkeiten beibringen. Für die Teilnahme am Krieg wurde ich mit einem Orden und vielen Kampfmedaillen ausgezeichnet.

Heute, da es in der Welt so unruhig ist, erinnere ich mich oft an jene flammenden Jahre. Die ältere Generation weiß, was Krieg ist, sie hat ihm tapfer in die Augen geschaut. Deshalb lösen sie die festen und ruhigen Worte unserer Partei, geäußert auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, ihre Überzeugung, daß die Friedenskräfte siegen werden, solche allgemeine Genugtuung aus.

Wir brauchen Frieden. Es ist das Wort aus den ersten Dekreten der Sowjetmacht. Wievielmal gingen wir dafür in den Tod, glaubten aber immer, daß die Zeit kommen wird, wo wir Gärten anlegen, Getreide bauen, Städte errichten werden.

Jetzt ist diese Zeit da, und wir lassen sie uns von niemand nehmen. Unsere Pflicht vor der Heimat besteht heute in gewissenhafter Arbeit, damit unser Land noch reicher und unser Leben noch besser wird.

Auch die Arbeiter und Fachleute meines Werks gehen heute in den Kolonnen der Maidemonstrationen durch die Leninstraße. Sie schreiten fröhlich und glücklich, in fester Zuversicht in den morgigen Tag.

Valeri WIEBE, Meister im Maschinenbauwerk von Petropawlowsk

Neuer Fünfjahrplan auf dem Marsch

Über die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans durch die Industrie der Kasachischen SSR im 1. Quartal 1981

Im Zuge des breiten sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU haben die Kasachische Industrievereinigungen und -betriebe der Kasachischen SSR den Plan des 1. Quartals in der Realisierung der Produktion und Lieferung der meisten wichtigsten Erzeugnissearten überboten. Der Umfang der Industrieproduktion ist gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres in der Republik um insgesamt 4,3 Prozent angewachsen und die Arbeitsproduktivität — um 2,6 Prozent angestiegen.

Laut Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR haben alle führenden Industrieunternehmen und Gebiete der Republik den Quartalplan in der Realisierung der Produktion erfüllt. Das höchste Tempo im Produktionswachstum und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität haben die Kollektive der Fleisch- und Milch-, der Holz- und Holzverarbeitungsindustrie sowie der Baustoffindustrie der Republik erreicht.

Die höchste Steigerung der Arbeitsproduktivität gegenüber dem 1. Quartal 1980 haben die Werkstätten der Industrie der Gebiete Kokschtaw mit 113 Prozent, Taldy-Kurgan mit 113, Gurjew mit 112, Nordkasachstan mit

112, Zelinograd mit 108 und Pawlodar mit 105 Prozent erzielt.

Überboten wurde der Plan der Gewinnung von Erdöl, Gas, Bauxiten, Eisen-, Mangan-, Blei- und Zinkzr, der Produktion von Buntmetallen, Koks, Grauguß, Stahl, Eisen- und Buntmetallwalzgut, Traktoren, Synthesekautschuk, Mineraldüngemitteln, von weißem Phosphor, Zement, Schiefer, Asbestzementrohren, Leder- und Kunststoffwaren, Konserven, Butter, Konfektions- und Strumpfwaren sowie von vielen anderen Erzeugnissen.

Die Erzeugung von Kunstfasern und -fäden, synthetischen Waschmitteln, Geräten, Automatisierungsmitteln und Ersatzteilen für sie, Walzwerksausrüstungen, von Streuzucker, Pflanzenfett, Waschmaschinen, Möbeln und anderen wichtigsten Produktionsarten in der Republik ist im Vergleich zum 1. Quartal des vorigen Jahres angewachsen. Um 24 Prozent hat sich der Produktionsumfang von Fleisch vergrößert, das aus staatlichen Rohstoffresourcen erzeugt wird.

Die technisch-ökonomischen Kennziffern der Arbeit vieler Vereinigungen und Betriebe, die Qualität ihrer Produktion haben sich verbessert. Der Umfang ihrer Erzeugung in höchste Güte-

kategorie ist im Vergleich zum 1. Quartal vorigen Jahres um 14 Prozent angewachsen.

Zugleich, so heißt es in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik, haben einzelne Vereinigungen und Betriebe die Aufgaben in der Lieferung und Realisierung der Produktion in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, in der Senkung der Selbstkosten und in den Akkumulationen nicht bewältigt.

Nicht zu Ende erfüllt ist der Plan der Erzeugung von Elektroenergie, der Kohlegewinnung, des Baus landwirtschaftlicher Maschinen, der Produktion von Schwefelsäure, Ziegeln, Wollstoffen, synthetischen Waschmitteln und einigen anderen Erzeugnissen. Eine Reihe von Vereinigungen und Betrieben leistete nicht in vollem Maße die Lieferung der Produktion gemäß den abgeschlossenen Verträgen und Aufträgen.

Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU realisierend, mobilisieren die Industriekollektive der Republik ihre Kräfte auf die Beseitigung der Mängel, ermitteln und nutzen Reserven zur weiteren Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit.

(KasTAG)

Die besten im Aufgebot

Die Viehzüchterbrigaden des spezialisierten Agrarbetriebs „Priretschnoje“ waren unter den ersten Kollektiven, die im November vorigen Jahres den Appell der Farmarbeitsbrigaden des Gebiets Semipalatinsk an alle Viehzüchter der Republik unterzeichneten und die Initiative aufbrachten, in der Winterperiode 1981 eine neue Steigerung der

Produktion tierischer Erzeugnisse anzustreben.

Bestrebt, den XXVI. Parteitag der KPdSU mit neuen Arbeitserfolgen zu begehen, haben die Viehzüchterkollektive aus „Priretschnoje“ auch in diesem Jahr einen sozialistischen Wettbewerb um die Überbietung der Planaufgaben für 1981 entworfen. Unlängst zog die Gebietskom-

mission für sozialistischen Wettbewerb das Fazit des Arbeitswettstreits unter den Viehzüchterkollektiven des Gebiets. Die Viehzüchterbrigaden von M. Schäfer, N. Krawtschenko und A. Grünwald aus „Priretschnoje“ waren als Beste im Gebietsaufgebot der Viehzüchterbrigaden anerkannt.

Fjodor SCHREIBER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Semipalatinsk

Pulsschlag unserer Heimat

Lettische SSR

Automatisch gesteuert

Das Kollektiv des Rigaer Glühlampenwerks ist dank der Einflüsse eigen konstruierter Ausrüstungen in der Schaffung des automatischen Betriebs bedeutend vorangekommen. Gegenwärtig sind an allen Montagelinien der originalen Automaten im Einsatz, die die Lieferung vom Fertigerzeugnis auf das Zweifache beschleunigen. Der anscheinend unersetzbare Beruf einer Verpackerin ist gegenwärtig nur noch in Archivpapieren verzeichnet.

Das Mechanisierungs- und Automatisierungsniveau der Produktion im Betrieb erreichte 86 Prozent. Das ist bei dem Mangel an Arbeitskräften in Lettland besonders wichtig.

Die Neuentwicklungen bei der Verpackung der Glühlampen, die mit Millionen gezählt werden, ist nur die eine Maßnahme des komplexen Mechanisierungs- und Automatisierungsplanes, der im Rahmen des Republik-Zielprogramms realisiert wird, sagte der Werkdirektor B. Slobin. „Die Arbeitsproduktivität bei der Herstellung von Gasentladungshochdrucklampen und Quarz-Halogenstrahlern ist auf das 1,5fache angestiegen. Die Ausrüstung des galvanischen Abschnitts mit Robotern wird die Herstellung von Sockeln beschleunigen.“

Auch die technische Neuausrüstung der Vorfertigungs- und der

Transportabteilung wurde bereits beendet. Durch Beseitigung einer Reihe manueller Arbeitsgänge wurden Arbeitskräfte freigestellt, die nach dem Erlernen des Operatorberufs am Fließband eingesetzt sind. Im elften Planjahrhundert soll das Rigaer Glühlampenwerk vollautomatisiert werden.

RSFSR

Mit Zeitvorlauf

Obwohl die unweit von Leningrad liegenden Geflügelbetriebe „Sinjajinskaja“ und „Jushnaja“ erst 1981 entstanden sind, haben sie ihre projektierte Kapazität sehr schnell erreicht. Ersterer spezialisiert sich auf die Eierproduktion, letzterer — auf die Produktion von Diätfleisch. Sie liefern Erzeugnisse mit Zeitvorlauf. Das konnte dank der Mitwirkung des Leningrader Truists „Plizeprom“ erzielt werden.

Auf der Grundlage der zwischenwirtschaftlichen Zusammenarbeit werden die Ressourcen des Truists so verteilt, daß die vollständige und planmäßige Entwicklung jeder der fünfzehn Geflügelbetriebe der Branche gesichert ist. In der einen werden Scharen der Rasseküken gebildet, in den anderen wird Geflügel gezüchtet, weitere prüfen die neue Technologie. Dadurch wird die Effektivität der Produktion erhöht. Gegenwärtig reichen zwei Monate statt der üblichen 75 Tage aus, um Broiler mit Standardgewicht zu erzielen.

Das unsichtliche Wirtschaften brachte zahlreiche Wandlungen auch im Leben der Geflügelzüchter

mit sich. Aus Gewinnabührungen wurden an jeder Geflügel-fabrik bequeme Siedlungen gebaut, wo Tausende Familien der Arbeiter und Spezialisten Wohnungen erhielten. Auch das Kaderproblem fand seine Lösung. Alljährlich erhalten 300 bis 400 Betriebsstipendiaten an Hoch- und Fachschulen Diplome eines Ingenieurs, Zooteknikers oder Operateurs einer Taktstraße.

Die Arbeitserfahrungen der Leningrader Geflügelzüchter in der Mechanisierung der Produktion werden von Spezialisten autonomer Republiken und der Gebiete der Nichtschwartzone der RSFSR, der Agrarbetriebe Sibiriens und des Fernen Ostens studiert und ausgewertet.

Armenische SSR

Ohne Verluste

Dank der Modernisierung der Konstruktion der Stahlblechschneidmaschine konnte das Kollektiv der Gerätebauvereinigung Tscharenzawa bei ihrer Herstellung 100 Kilogramm Metall sparen. Die ersten Partien der neuen Ausrüstungen wurden bereits an die Hüttenwerke des Landes abgetriggt.

Die rationelle Nutzung der Rohstoffe ist die Haupttrichtung in der Arbeit des Kollektivs. Durch die Anwendung fortschrittlicher Methoden des Gesenkschmiedens, der Sintermetallurgie, durch die Verwertung der Metallspäne und vieler andere wurden die Metallabfälle zum Abschluß des zehnten Planjahrhundert praktisch liquidiert.

Die Kommunisten

Ein Veteran

Der sowjetische Schriftsteller J. Olescha sagte einst: „Ich bin überzeugt, daß jeder Mensch eine Tätigkeitsphäre hat, in der er beruht.“ Ihre Tätigkeitsphäre haben viele der heutigen Kriegs- und Arbeitsveteranen im Dienst an den Menschen gefunden. Dar Groß-Oktobers, der die alte Lebensordnung umgeworfen hat, wirkte sich auch auf ihr Schicksal, auf die Biographie eines jeden von ihnen wie auch des ganzen Landes aus.

1901. Noch 13 schwere Jahre waren bis zur Oktoberrevolution geblieben. In dieser Zeit kamen im Dorf Andrejewka, Landkreis Kokschetaw, Bezirk Petropawlowsk, Gouvernement Akmolinsk, Zwillingbrüder zur Welt. Der eine von ihnen hieß Ignat.

„Unsere Familie bestand aus 13 Personen“, erinnert sich Ignat Jemeljanowitsch Pukas. Wir waren Tagelöhner und sehr arm. Zwar hatten wir eine Stute, aber auch die war krank und ging nur auf drei Beinen. Sie kostete damals 35 Rubel. Das war gerade soviel, wie man für ein Schuljahr bezahlen mußte. Nach der Beendigung der Dorfschule bat ich den Vater, mich in die Gemeindeschule zu schicken. Jedoch konnten wir das Lehrgeld nicht aufbringen, und somit waren meine „Universitäten“ beendet. Jedoch ließ ich den Mut nicht sinken. Ich machte mich mit den Handwerkern des Dorfes bekannt: lernte Wagenräder machen, Filzstiefel walzen. Die Mutter säte Hanf und webte. Das gewährte uns den Lebensunterhalt. Zu dieser Zeit waren wir schon ohne Vater: der Typhus hatte ihn dahingerafft.

Den Großen Oktober begrüßte man im Dorfe hoffnungsvoll: das Volk brauchte Frieden, Brot. Die Bauern begannen den Boden gemeinsam zu bearbeiten. Man schloß sich zu je zwei—drei Höfen für die Feldarbeiten zusammen...

Sorgsam wird in Ignat Jemeljanowitschs Familienarchiv eine Ehrenurkunde aufbewahrt. Sie gehört „einem der besten Kämpfer der bewaffneten Vorhut der Arbeiterklasse, der Roten Armee, einem Teilnehmer der Verteidigung der Heimat“.

Die Grundparteiorganisation des Dorfes Andrejewka nahm ihn als Mitgliedskandidaten in die KPDSU auf. Jetzt erst begann für ihn ein wahrer Dienst an den Menschen. Eines Tages hieß man ihn in den Rayon kommen und sagte: „Wir schicken Sie in ein entlegenes Dorf, wo Sie die Bauern lehren und schreiben müssen.“ Und er fuhr hin und brachte Jugendlichen, Lesen, Schreiben, Rechnen bei.

Gawrilowka, Andrejewka... Schon schwinden die Namen der Kokschetawer Dörfer aus dem Gedächtnis von Ignat Pukas, wo er als junger starker Mann die Leute lehren und schreiben lehrte. Latenkunstgruppen organisierte, an der Kollektivierung teilnahm. Sein Wort fand bei den Dorfbewohnern immer großen Anklang. Manchmal kam es aber auch zu Mißverständnissen. Einmal kam er in ein Dorf und traf dort lauter leere Häuser an. Die Bauern hatten von der Agitation für Kollektivierung gehört und waren einfach durchgegangen. Nachdem sie eine Zeitlang in der Fremde herumgezogen waren, kehrten sie wieder nach Hause zurück und wurden später Kolchosbauern.

Vor dem Großen Vaterländischen Krieg wurde er zum Direktor der Maschinen- und Traktorenstation „Udarnaja“ im Rayon Ossakarowka, Gebiet Karaganda, ernannt. Der Rayon war damals schon einer unter den großen, und Ignat Jemeljanowitsch wurde zum Deputierten des Dorisowjets und später des Rayonsowjets gewählt.

Er setzte den Dienst an den Menschen, den Kampf für die Festigung des friedlichen Lebens fort. Im Laufe der 16 Jahre, wo I. J. Pukas die MTS leitete, zählte sie zu den besten im Lande... Als der Feind unser Land überfiel, bat Ignat Jemeljanowitsch, ihn an die Front zu schicken. Jedoch antwortete man ihm kurz, daß man auch im Hinterland Arbeitskräfte brauche, um Getreide zu bauen und Kleider für die Frontkämpfer zu nähen.

Als die Neulandepoë begann und somit die Erschließung der brachliegenden Ländereien Kasachsians, brachte das Amt des MTS-Direktors Ignat Jemeljanowitsch noch mehr Verantwortung und Sorgen. Oftmals hatte er auch nachts keine Ruhe. Aber wie freute sich sein Herz, wenn er durchs Dorf ging und spürte, daß die Menschen ihn brauchten, daß sie ihn achteten.

An diesem Feiertag prangen an Ignat Jemeljanowitschs Brust viele Orden und Medaillen, darunter die Orden des Roten Arbeiters, des Roten Sterns, die Lenin-Jubiläumsmedaille und die Auszeichnungen der Republik. Im Familienarchiv befinden sich Ehrenurkunden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und viele andere. Im November waren es 50 Jahre, seitdem Ignat Jemeljanowitsch Mitglied der KPDSU wurde...

Jetzt wohnt er in unserer Stadt. Immer wieder wird er von den Schülern in die Schulen eingeladen, um von den wichtigsten Ereignissen aus seinem Leben zu erzählen. Seine Gesundheit läßt schon viel zu wünschen übrig, aber der Arbeitsveteran zieht sich nicht zurück. Jedes Treffen mit der Jugend ist für ihn ein kleines Fest. Er fordert die jungen Leute auf, sich zu klugen, starken, mutigen Menschen auszubilden. Für sie ist er ein glühender Lehrmeister. In der heutigen Jugend wird seine Arbeitsbiographie fortgesetzt.

Raisa KOLESNIKOWA
Temirtau

Ein Arbeiter

Rapport an den XXVI. Parteitag der KPDSU:
„Am 9. Januar 1976 habe ich mich verpflichtet, im 10. Planjahr fünfzehn Jahresaufgaben zu erfüllen. Nun melde ich Ihnen, daß ich mein Wort gehalten habe: Am 25. Oktober 1980 habe ich die Erfüllung zweier Fünfjahresaufgaben abgeschlossen. Durchschnittlich habe ich mein Tagessoll im Laufe des Planjahr fünfunds zu 210,1 Prozent erfüllt und dabei 418 000 Quadratdezimeter Leder gespart, aus dem 42 000 Paar Schuhe gefertigt werden können.“

Zum Tag der Eröffnung des XXVI. Parteitages der KPDSU meiste ich die Aufgabe für 4 Monate, wobei ich mein Tagessoll zu 220 Prozent erfüllte. Ich sparte dabei 8 000 Quadratdezimeter Leder, das für 800 Paar Schuhe zureicht.“
(Temirbai Sichimbajew, Stanzler der Schuhfabrik der Dshambuler Vereinigung für Leder- und Schuhproduktion „XXIII. Parteitags der KPDSU“).

Da sitzt er vor mir, ein junger Mann von unauffälligem Äußeren, dem Einfachheit, Natürlichkeit und Bescheidenheit gleich anzusehen sind.
Als ich ihm im Betrieb, im Kreise der Kollegen, in den Sitzungen des Parteikomitees begegnete, schien er viel ernster, konzentrierter zu sein. Aber jetzt, im Kreise seiner Familie, ist er anders. Ich merke die Wärme in seinem Blick beim Gespräch mit seiner Frau Kulisja, mit seinem Sohn Renat. Zu Hause nennt man ihn auch anders, mit dem Kosnamen Temchan.

„Sie wollen mich wohl wieder ausfragen?“ sagt er lächelnd. „Sie waren doch schon bei mir im Betrieb und haben alles gesehen. Ist Ihnen das zu wenig?“

„Jawohl, zu wenig, Temirbai. Sie waren Delegierter des XV. Parteitages der KP Kasachsians. Als Sie aus Alma-Ata zurückgekehrt waren, erzählten Sie Ihren Mitmenschen viel von Parteitags. Es war eine allgemeine Freude. Jetzt möchte ich aber wissen, welcher Tag für Sie der schwerste war.“

„Wissen Sie, ich kann mich überhaupt an keinen leichten Tag erinnern. Arbeit bleibt Arbeit. Ich kann nur sagen, daß es fast immer so ist: zum Arbeitschluß werde ich müde und möchte nach Hause, und am Morgen zieht es mich wieder sehr in den Betrieb, an meine Werkbank.“

Temirbai erklärt sein Arbeitssystem, das er vor niemand geheimhält, und fügt hinzu, daß ein Stanzler ein gutes Augenmaß und feinfühliges Finger haben

muß, daß sie sozusagen mit dem Leder „sprechen“, die Qualität fühlen, genau das Maß beim Stanzens bestimmen müssen. Dadurch können Arbeitsminuten wie auch Quadratdezimeter Leder eingespart werden.

Einmal beteiligte er sich am Republikwettbewerb um die höchste Arbeitsmeisterschaft. Die geschicktesten Stanzler von Alma-Ata, Karaganda und Semipalatinsk wetteiferten dort in Schnelligkeit, Qualität und Sparen beim Stanz von Teilen aus Sohlenleder. Es war eine schwere Aufgabe. Jedoch gelang es Temirbai Sichimbajew, den ersten Preisplatz zu belegen. Auch den Jahresplan meisterte er als einer der ersten nicht nur in seiner Fabrik, sondern auch in den Branchenbetrieben der Republik. Es gab danach einen weiteren Wettbewerb in Tbilissi, wo er mit noch stärkeren Stanzern des Landes zusammentraf. Aber auch von dort kehrte er als Inhaber des ersten Preisplatzes zurück. Temirbai hat wirklich „goldene“ Arbeiterhände, die alles können, die Größtaten vollbringen. Mit diesen Händen unterzeichnete er auch den Rapport an den XXVI. Parteitag der KPDSU.

„Er ist in allen Stücken ein sehr tüchtiger Mann“, sagte der Sekretär des Parteibüros der Vereinigung, Pjotr Bolko. Eines Tages wurde er mit der Ausstattung des Lenin-Zimmers beauftragt. In einer Woche sollte es fertig sein. Temirbai schaffte es in drei Tagen.

Während seiner Schulzeit erwarb Temirbai auch Fertigkeiten im Malen und Fotografieren. Aus der Armee brachte er einen festen Begriff von Disziplin mit.

„Und das Gefühl der Verantwortung für die auferlegte Sache erzog in mir zuerst der Komsozol und dann die Partei. Ohne das geht es nicht“, sagt er. „Sind wir doch Kommunisten und dürfen keine leeren Worte machen. Ein Mann — ein Wort!“

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent der „Freundschaft“

Dshambul

Ein Ackerbauer

Er blieb gelassen und künftlerische die Ernteergebnisse des Jahres als etwas ihm von Rechts wegen Zustehendes. Die Brigade hatte 700 Tonnen Getreide über den Plan hinaus erzielt. Das ließ sich schon sehen, war aber nichts Außergewöhnliches. Dabei hätte man sich natürlich auf besonders komplizierte Witterungsbedingungen berufen können. Aber lohnt sich das? Wer hätte schon jemals behaupten können, das war ein leichtes Jahr, das waren günstige Wetterverhältnisse? Einmal und leicht kommt nie und nirgends etwas zustande. Und dafür wird der Brigadier Grünwald aus dem Sowchos „Nowoalexandrowski“ auch geschätzt. Gerade für sein Vermögen, unter Neulandverhältnissen zu arbeiten. Damit ist alles gesagt.

„Solche Brigadiere wie der Kommunist Heinrich Grünwald sind unsere zuverlässigen Stützen“, sagt Stanislaw Chabibulin, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Wischnjowka.

Genosse L. I. Breschnew schreibt in seinem Buch „Neuland“: „Der Neulanderschleifer ist eine historische Gestalt, das Symbol einer heroischen Zeit. Dieses Wort bezeichnet einen besonderen Charakter, bedingt durch die Gebote der Zeit.“

Heinrich Grünwald ist keiner von denen, die 1954 im Zelt wohnten und die erste Furche zogen. Aber er hat einen richtigen Neulandcharakter, der in Ernteschlachten gestählt wurde. Orden bekommt man bekanntlich nur für hervorragende Leistungen. Und er wurde mit dem Orden der Oktoberrevolution und zwei Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Wenn man diesen hochgewachsenen, jugendlich schlanken Mann sieht, will man kaum glauben, daß sich sein Dienstansteller auf gut dreißig Jahre beläuft. Und alle diese Jahre hat Grünwald den Acker bestellt.

Im Jahre 1949 beendete er einen Traktoristenlehrgang bei der MTS Konstantinowka. Ihm wurde ein STS-Traktor zugeteilt.

Alexander BAZULJA
Gebiet Zelinograd

Ab nun war er einer der vier Traktoristen, die im Pobeda-Kolchos den Boden bearbeiteten. 4 000 Hektar Ackerflächen mit vier Traktoren — zwei STS-Schlepper, einem CHTS-NATI und einem S-60. Manchmal verzichteten die Traktoristen vor lauter Arbeit auf Schlaf.

Im Jahre 1959 kam er in den Sowchos „Nowoalexandrowski“. Er beherrschte bereits drei Berufe — den eines Traktoristen, eines Fahrers und eines Kombiführers. Im Jahre 1962 wurde er zum Brigadier ernannt. Da stellte es sich heraus, daß die Technik beherrschen viel einfacher ist, als die Menschen anzuleiten. Grünwald selbst war es gewohnt, gewissenhaft zu arbeiten. Das forderte er auch von allen Brigademitgliedern, machte es jedoch nicht immer geschickt. Deshalb bat er im Laufe von drei Jahren wiederholt, man solle ihn vom Brigadierposten befreien. Doch Sowchosdirektor N. Kwitschenko redete Grünwald jedesmal ein, er müsse es lernen, Menschen anzuleiten; es sei eben kein Traktoristenjob.

1966 erzielte seine Brigade ihren ersten großen Erfolg. Man erntete im Durchschnitt 16 Dezitonnen Getreide je Hektar. Dafür erhielt der Brigadier Grünwald den Orden des Roten Arbeiters. Der Sowchosdirektor schenkte ihm eine Jagdflinte zum Andenken. Ein Jäger wurde er freilich nicht, denn es stand nicht in der Macht des Direktors, ihm auch nur etwas freie Zeit zu schenken. Tag und Nacht haben zusammen nur 24 Stunden.

Im zehnten Planjahr fünf erntete der Sowchos im Durchschnitt 10,9 Dezitonnen je Hektar, die Brigade Grünwald — 13,7. Ihren zehnten Fünfjahresplan in der Getreideproduktion erfüllte sie in vier Jahren.

Wodurch läßt sich das erklären? Der Boden ist in allen Brigaden gleich, die Technik — ebenfalls. Unterschiedlich ist nur die Einstellung zur Arbeit. Bei den Grünwald-Leuten ist die Ackerbaukultur höher, das von den Wissenschaftlern des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau erarbeitete bodenschonende Ackerbausystem wird aktiver eingeführt.

Hier hängt besonders viel von der Ausdauer und den Kenntnissen des Brigadiers ab. Im Neuland ist jeder erst zu nehmende Brigadier — ohne Übertreibung — ein Ingenieur und Agronom zugleich. Die Brigade bestellt 5 000 Hektar mit Getreide. Jedes Feld hat einen eigenen „Charakter“ und bietet bisweilen auch Überraschungen. Alles will richtig beurteilt, erwogen und entschieden werden, ohne eine Anweisung von oben.

Während seiner Arbeit hat H. Grünwald vielen Mechanisatoren die Liebe zum Boden und zum Ackerbau berufen. Er hat maßgebend dazu beigetragen, daß Nikolai Norin und Jewgeni Obljazew erstklassige Meister in ihrem Fach geworden sind. Guten Ruf im Sowchos und im Rayon genießen die Mechanisatoren Kartal Achmetow, Heinrich Flug, Joseph Martens, Viktor Brodt, Alexander Tschernobal.

Die Mechanisatoren aus der Brigade Grünwald erzielen bei der Aussaat und der Ernte, beim Herbststurz und bei der Schneeanhäufung ständig hohe Leistungen. Und das ist auch ein großes Verdienst des Brigadiers. Der Feldstempel ist gut eingerichtet und immer in bester Ordnung. Hier kann man sich nach der angestrengten Arbeit normal erholen.

Wenn man will, daß das Kollektiv, dem man vorsteht, seine Aufgaben erfolgreich erfüllt, muß man selbst viel wissen und können. Nur dann werden die Menschen einem vertrauen und folgen, vor keinen Schwierigkeiten zurückschrecken und sogar ihrem Leiter bei deren Überwindung helfen.

Im letzten Augenblick, als ich schon alles gesagt zu haben glaubte, rief mich der Sekretär des Rayonpartei-Komitees an:

„Vergessen Sie bitte nicht: Grünwald ist in den Nachbar-sowchos „Wjatscheslawski“ umgesiedelt. Und zwar aus sehr triftigen, aus Familiengründen. Aber er ist auch dort am Platz. Und wir sind sogar zufrieden: Dieser Sowchos braucht sehr dringend einen Grünwald.“

Alexander BAZULJA
Gebiet Zelinograd

Vielseitige Zusammenarbeit

Die Sowjetunion schreitet sicher auf der Bahn des Friedens, verfolgt die Hauptlösung des Großen Oktobers, das Gebot W. I. Lenins: Friede den Völkern!

Die positiven Wandlungen in der Welt sind die Bilanz einer gewaltigen Arbeit unseres Staates und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft, die sie in den letzten Jahren geleistet haben. Die Sowjetunion steht nach wie vor für gutnachbarliche Beziehungen, gegenseitiges Verständnis und internationale Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen. Treue zur internationalen Pflicht während, erweist die UdSSR auch den Entwicklungsländern, die sich vom Joch des Kolonialismus befreien und den Weg der selbständigen Entwicklung eingeschlagen haben, allseitige, darunter auch ökonomische Hilfe. Dabei übermitteln sie ihnen auch ihre Errungenschaften auf dem Gebiet des kulturellen Aufbaus.

Einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung stabiler außenwirtschaftlicher und wissenschaftlich-technischer Beziehungen mit den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas leistet unsere Republik.

Genosse D. A. Kunajew sagte auf der Festsetzung anläßlich des 60. Gründungstags der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachsians: „Die Re-

publik, die den Interessen des Landes, den Interessen der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft lebt, beteiligt sich aktiv am internationalen wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Austausch der Sowjetunion, steht mit 22 ausländischen Staaten in ökonomischen und mit 97 — in kulturellen Beziehungen.“

Kennzeichnend ist, daß Sowjetkasachstan wie viele andere Unionsrepubliken Industrieproduktion nicht nur in die Entwicklungsländer, sondern auch in die entwickelten kapitalistischen Länder exportiert. Die Hauptlieferanten dieser Erzeugnisse sind: das Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau, die Tschimkent Produktionsvereinigung für Schmelze- und Presseautomaten, die Maschinenbauwerke in Karaganda und Gurjew, das Ust-Kamenogorsker Kondensatorenwerk u. v. a. Ihre Produktion ist in Indien, Afghanistan, Irak, Mexiko, Peru und anderen Staaten bekannt. In die Entwicklungsländer Asiens, Afrikas und Lateinamerikas werden auch Erzeugnisse der Chemieindustrie und NE-Metallurgie geliefert.

Die Kasachische SSR beteiligt sich an den Projektierungs- und Bauarbeiten von Betrieben der Landwirtschaft, Industrie und Energiekraft, an den Forschungsarbeiten und an der Erschließung der nationalen Naturreichtümer der Entwicklungsländer. Vertre-

ter aus unserer Republik arbeiten dort in Lehr- und Heilanstalten, beteiligen sich an Schürfungsexpeditionen. In den Hochschulen Kasachsians werden Nationalkader verschiedener Fachrichtungen für viele Entwicklungsländer ausgebildet.

Brüderliche, wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit besteht zwischen Kasachstan und der Tschechoslowakei, der Volksrepublik Polen, der DDR und anderen sozialistischen Staaten. Unsere Republik beteiligt sich an den internationalen Ausstellungen und Messen. Hier kommt es zu freundschaftlichen Treffen von Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technikern und Arbeitern, zum Austausch von Ideen und Informationen.

Die Hauptstadt unserer Republik — Alma-Ata — ist zum Ort vieler internationaler Treffen, Seminare, Tage und Monate der Kunst und Literatur, verschiedener Wettbewerbe geworden. Enge Beziehungen bestehen auf dem Gebiet der Körperkultur und des Tourismus.

Die wirtschaftlichen und gelisteten Erfahrungen unserer Republik beweisen, daß nur auf dem Weg des realen Sozialismus eine wahre Entwicklung aller Lebensbereiche erzielt und neue Möglichkeiten aufgedeckt werden können, um noch größere Errungenschaften zum Wohl der sozialistischen Heimat zu erringen.

Und heute, am Tag der Kampfschau und Solidarität der Werktätigen der ganzen Welt, demonstriert jeder Bürger der UdSSR erneut seine Bereitschaft und seinen Willen, die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern anderer Länder weiter auszubauen sowie den Weltfrieden zu erhalten.

Schlote qualmen nicht mehr

Im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat übernahm eine Sonderkommission des Parteikomitees die Sorge um den Umweltschutz. Sie prüfte das Funktionieren aller Gasreinigungsanlagen. Auf ihren Vorschlag hin wurden die defekten Ausrüstungen ausgewechselt, in allen Abteilungen montierte man Gas- und Staubabscheider sowie andere Reinigungsgeräte. In jeder Abteilung gibt es nun Posten, die deren Funktionstüchtigkeit überwachen und täglich den Grad der Verunreinigung durch Gase kontrollieren. Ihre Angaben sowie die Kennziffern der Realisierung von Maßnahmen, die den Schutz der Flora und Fauna fördern, werden bei der Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs berücksichtigt.

Auf Initiative des Parteikomitees wurde ein Wettbewerb um den besten Verbesserungsvorschlag zur Vorbeugung gegen Luftverschmutzung ausgetragen. Sieger wurde der Ingenieur S. Sterlin. Er entwickelte eine hocheffektive Anlage, die alle Gase und die Wärmeenergie aus den Zinkröstöfen auffängt.

(KasTAG)



„Die weitere Verbesserung der Qualität der Massenbedarfsartikel ist Aufgabe Nr. 11“ Diese Forderung stellte der XXVI. Parteitag an die Mitarbeiter der Leichtindustrie des Landes. Große Arbeit wird in dieser Richtung von der Konfektionsvereinigung „1. Mai“ der Stadt Alma-Ata geleistet. Hier werden jährlich etwa 300 Kleidungsstücke erneuert. Die Zahl der Erzeugnissearten, die das staatliche Gütezeichen führen, wächst ständig.

Das Kollektiv der Vereinigung hat im neuen Planjahr fünf einen guten Start genommen. Es hat die Arbeitswacht um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für 1981 angezogen.

„Vergessen Sie bitte nicht: Grünwald ist in den Nachbar-sowchos „Wjatscheslawski“ umgesiedelt. Und zwar aus sehr triftigen, aus Familiengründen. Aber er ist auch dort am Platz. Und wir sind sogar zufrieden: Dieser Sowchos braucht sehr dringend einen Grünwald.“

Unsere Bilder: Die Schrittmacherin der Produktion, Näherin Galina Schestakowa; Gesamtsicht der Produktionsabteilung Nr. 3, die sich auf Kinderkleidung spezialisiert und deren Komsomolizen- und Jugendkollektiv die Initiative „Komsomolizen garantieren für qualitative Produktion von Kinderwaren“ startete.

Fotos: Alexander Woronko

Erdölraffinerie im Entstehen

Die mehrere Tonnen schwere Konstruktion löst sich vom Montageplatz und gleitet langsam in die Höhe. Es dauert nur wenige Minuten, und der erste Satz der Komplexanlage, die für die Gewinnung von Brennstoffen aus Erdöl bestimmt ist, nimmt seinen Platz auf 30 Meter hohen Säulen ein. Die Hochbauarbeiter, die die Fracht empfangen haben, beginnen sie in der Entwurfshöhe zu montieren.

Ähnliche Arbeitsgänge, die die Montage der technologischen Grundausrüstungen „einleiten“, kann man beim Bau einer beliebigen Erdölraffinerie beobachten. Doch im Tschimkenter Werk begann man mit dieser wichtigen Etappe mit einem zweimonatigen Zeitvorsprung. Diesen sollen die Nachauftragneher die Baubauschnitte des Truists „Tschimkentpromstroi“, deren einer vom Helden der sozialistischen Arbeit Iwan Martynow geleitet wird.

Das ist sein dreißigstes Objekt. In den 25 Jahren seiner Arbeit auf den Baustellen der Stadt beteiligte sich Iwan Martynow an der Errichtung der Anlagen des Zementwerks, der Chemie- und pharmazeutischen Fabrik, der Vereinigung für Schmelze- und Preßausüstungen und anderer Industriegiganten Südkasachsians.

„Jeder dieser Betriebe“, sagt der Bauleiter, „verbraucht jährlich Tausende Tonnen flüssigen Brennstoffes. Er wird aus allen Teilen des Landes zugestellt, wodurch die Eisenbahn übermäßig beansprucht wird. Die Erdölraffinerie, die wir auf Beschluß des XXVI. Parteitags der KPDSU bauen, wird diese Lage verbessern helfen.“

Die Montage der Säulen konnte dank dem Fingergelst der Bauleute beschleunigt werden. Sie haben auf Empfehlung des Bauleiters nichtzerlegbare be-

(KasTAG)

Eine „Agrarfabrik“ der Stadt

Die Menüs in den Kindergärten und im prophylaktischen Betriebsanatorium des Truists „Kokschetawstroi“ enthalten jetzt frisches Gemüse; das Treibhaus des Truists liefert Gurken — die ersten im ganzen Gebiet.

Die Gemüsefabrik der Bauarbeiter ist in den Grenzen der Stadt auf Unland entstanden. Aus dem benachbarten Betrieb wurde die Wärmeleitung herangeführt. Bereits im vorigen Jahr erhielt man hier das erste Gemüse und die ersten Kartoffeln. Das Kollektiv des Truists erweitert die Hilfswirtschaft. In diesem Jahr sollen hier drei neue Treibhäuser unter Folie ihrer Bestimmung übergeben werden. Man sorgt auch für die Produktion von Fleisch: Außerhalb der Stadt wurden ein Stall für 200 Schweine und eine Futterküche errichtet. Zur Zeit werden hier 25 ständige Säue gehalten und 100 Ferkel gemästet.

Nach dem Vorbild unserer Bauarbeiter werden jetzt Hilfswirtschaften in vielen Arbeitskol-

lektiven geschaffen“, sagt der Vorsitzende des Stadtvollzugskomitees K. S. Nalajew. Sie werden außerhalb der Stadt gebaut. Bei der Viehmast ist die Mechanisierung aller arbeitsaufwändigen Prozesse vorgesehen. Im Grunde genommen wird ein einheitlicher Viehzuchtkomplex — die Agrarfabrik der Stadt — geschaffen. In diesem Jahr werden die Hilfswirtschaften des Gerätebauwerks, der Vereinigung „Kokschetawmebel“, des Fleischkombinats und anderer Betriebe die ersten tierischen Erzeugnisse liefern.

Für die Hilfswirtschaften soll eine Futterbasis geschaffen werden. Der Stadtsowjet hat ihnen landwirtschaftliche Nutzflächen für Futterkulturen und Kartoffeln zugeteilt. Die Futtermittel werden auch Spelseabfälle enthalten. Auf Antrag der Hilfswirtschaften versorgt die Verwaltung „Goskomselchostekhnika“ sie mit Traktoren, Kombines, Sä- und anderen Maschinen.

(KasTAG)



TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Wissenschaftliche Basis gefestigt

BUDAPEST. In Ungarn wurde ein Koordinationszentrum für Forschungen im Viehzucht- und Futtermittelbereich geschaffen, das 15 wissenschaftliche Forschungsinstitute des Landes vereint. Seine Gründung erfolgte im Rahmen des umfangreichen Programms zur Steigerung der Effektivität der wissenschaftlichen Tätigkeit und Festigung der Beziehungen zwischen Wissenschaft und Produktion. In der bevorstehenden Periode werden die Spezialisten des Zentrums mehr als 200 Themen in Arbeit nehmen, die auf die Steigerung der Effektivität der Viehzucht und die Schaffung wertvoller Futtermittel zielen. Die Arbeit in dieser Richtung hat schon so manchen Erfolg eingebracht. So waren in den vergangenen fünf Jahren in den wissenschaftlichen Forschungsinstituten der UVR, die sich mit agrarwissenschaftlichen Fragen befassen, etwa 300 Verbesserungsvorschläge registriert worden, von denen mehr als die Hälfte weitgehende Anwendung in der Viehzucht gefunden haben.

125 Millionen Paar Schuhe

PRAG. 125 Millionen Paar Schuhe verschiedener Modelle wird in diesem Jahr die tschechoslowakische Schuhindustrie erzeugen. Die meisten davon werden Damen- und Herrenschuhe, Stiefel neuer Fassons und Formen sein, die den letzten Entwicklungen der neuen Mode entsprechen. Durch eine Reihe von Novitäten wird auch das Sortiment der Sport-, Touristen- und Kinderschuhe erweitert werden. Nach wie vor werden mehr als 50 Prozent der in der CSSR hergestellten Schuhe an Dutzende Länder der Welt geliefert. Ein Großabnehmer tschechoslowakischer Schuhe zeugnisse ist die Sowjetunion. In diesem Jahr werden die Schuhfabriken der CSSR nach sowjetischen Aufträgen 40 Millionen Paar Schuhe fertigen.

Bei den Schiffbauern der DDR

BERLIN. Seit Anfang dieses Planjahres haben die Schiffbauern der DDR mit der Herstellung neuer Arten von Wasserfahrzeugen begonnen. Gegenwärtig wird auf der Volkswerft Stralsund ein moderner Befehrs- und Transporterboot vom Typ „Atlantik 33“ gebaut. Er wird mit den neuesten Ausrüstungen versehen werden und zur beliebigen Jahreszeit in verschiedenen Meeresbreiten sein Gewerbe treiben können.

In den Jahren der Volksmacht hat sich die Schiffwerft in Stralsund in ein Großzentrum für den Bau von Fischereifahrzeugen verwandelt. Insgesamt sind hier etwa 1.300 Großtrawler und andere Fischereifahrzeuge gebaut worden, deren großer Teil in den Bestand der sowjetischen Fischfangflotte eingegangen ist. Die Konstrukteure und Techniker der Warnow-Werft in

Warnemünde entwickeln ein vollkommenes Modell des Containerschiffes vom Typ „Merkur 2“. Mit der Kiellegung des ersten Frachters dieser Art, der für die sowjetische Handelsflotte bestimmt ist, wollen die Jugendbrigaden der Arbeiter im Sommer des laufenden Jahres beginnen.

Land der Neubauten

HAVANNA. Das sozialistische Kuba wird heute ein Land der Neubauten genannt. Allein im laufenden Planjahr sind in der Republik vorgemerkt, etwa 80 Großindustriebetriebe ihrer Bestimmung zu übergeben, 3,6 Millionen Tonnen Zement sowie 680.000 Kubikmeter Stahlbetonplatten für den Großplattenbau zu liefern. Das sagte Pedro Hernandez, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Generalsekretär der Nationalen Gewerkschaft der Mitarbeiter der Bauindustrie. Etwa 165.000 Bauleute, unterstrich er, sind bereits von der allgemeinen Reform der Arbeitslöhne umfaßt, die im Lande durchgeführt wird. Weitgehender werden Objektive sowie andere Arten der materiellen Stimulierung der Werktätigen dieser wichtigen Branche der Nationalökonomie angewandt.

Alle 80 Minuten ein Bus

BUKAREST. Alle 80 Minuten ein Bus, alle 20 Minuten ein Sonderkraftfahrzeug — so ist der Arbeitsrhythmus des Kollektivs des Bukarester Autowerks „Autobusul“. Hier hat man mit der Serienfertigung von Bussen mit 36 Plätzen und besserem Komfort begonnen. Sie sind für den Fernverkehr bestimmt und besitzen 135 PS-Dieselmotoren. Erfolgreich verläuft die Prüfung des neuen Fernverkehrsbusse mit 53 Plätzen und einem 215-PS-Dieselmotor. Gegenwärtig stellt der Betrieb acht Modifikationen von Bussen verschiedener Klassen und 36 Sonderkraftfahrzeuge verschiedener Typen her.

Abfalllose Technologie

SOFIA. Das Kombinat für Plastikverarbeitung in Gabrowo ist der erste bulgarische Betrieb, wo nur abfalllose Technologie angewandt werden. Als eines der größten Objekte des nationalen Chemiekomplexes erzeugt es Plastikrohre für die Landwirtschaft, die Chemieindustrie, für den Bergbau und den Wohnungsbau. Die Einwohner von Gabrowo sind seit jeher durch ihre Sparsamkeit bekannt. Von den Arbeitern heißt es, daß bei ihnen kein Gramm auf den ersten Blick untauglichen Rohstoffes verloren geht. So wurde hier z. B. eine Anlage entwickelt, mit deren Hilfe man Ausschußrohre zerkleinert und wieder in der Produktion verwendet. Durch die rationelle Nutzung der Rohstoffe hat das Kombinat Gabrowo in den letzten fünf Jahren den Materialverbrauch um 12 Prozent reduziert. Die Initiative der Werktätigen des Kombinats Gabrowo wurde von 40 Chemiebetrieben Bulgariens aufgegriffen.

Wichtige Dokumente erörtert

Das Zentralkomitee der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP) war in Warschau zu seiner 10. Plenartagung zusammengetreten. Der erste Sekretär des ZK der PVAP, Stanislaw Kania, gab einen Bericht des Politbüros zu den Aufgaben der Partei vor dem außerordentlichen IX. Parteitag der PVAP.

Er teilte mit, daß das Politbüro vorschlägt, den außerordentlichen IX. Parteitag der PVAP für den 14. bis 18. Juli einzuberufen.

Aus diesem Grunde, so sagte Kania, werde das 10. Plenum des ZK der PVAP zwei wichtige Dokumente erörtern: „Programmatische Prinzipien der Entwicklung der sozialistischen Demokratie, Festlegung der führenden Rolle der Partei beim sozialistischen Aufbau und Stabilisierung der sozialistischen Lage im Lande“ und „Entwurf von Änderungen und Ergänzungen zum Statut der Partei“.

Die Programmtesen geben die Grundrichtungen für sozialistische Umgestaltungen, für die Entwicklung der sozialistischen Demokratie, für die Festlegung der führenden Rolle der Partei und für die Stabilisierung der sozialpolitischen Lage im Lande. Es sei erforderlich, so fuhr Kania fort, die gesamte Periode des Bestehens des Volkes gerecht einzuschätzen. In dieser Zeit seien Fehler begangen worden und habe es Niederlagen und Krisen gegeben. Zugleich sei diese Zeit durch die Entwicklung schöpferischer Kräfte und durch Leistungen der Arbeiterklasse gekennzeichnet gewesen. Richtig seien allfällige Einschätzungen, denen zufolge die Hauptquellen der gegenwärtigen Krise in der Verletzung der Prinzipien des Sozialismus und seiner ökonomischen Gesetze liegen.

Stanislaw Kania stellte fest, daß die Überwindung der sich verschlechternden Lage in der Volkswirtschaft großen Anstrengungen und Disziplin erfordern und verwies auf die Wichtigkeit grundlegender Veränderungen in der Struktur der Volkswirtschaft und auf die Notwendigkeit einer wesentlichen Steigerung der Kohleförderung.

„In unserem Lande“, sagte er, „finden scharfe politische Auseinandersetzungen, Klassenauseinandersetzungen um den Inhalt der Erneuerung, ein Kampf zum Schutze des Sozialismus und seiner ideologischen Werte statt.“ Alle Feinde des Sozialismus setzen ihre Hoffnungen auf die Krise. Die Unzufriedenheit der Gesellschaft mit den Folgen der Fehlern wollten sie als Waffe benutzen, um damit die Grundlagen des Sozialismus zu treffen. Sie kleideten sich in die Toga der Verteidiger von Interessen der Arbeiter und träten als Verkünder der Unzufriedenheit in Erscheinung. Sie wollten einen Betäubungszustand herbeiführen, bei dem die Reaktion auf den sogenannten friedlichen Weg der Machtübernahme und auf die schiechtere Konterrevolution ausgeschaltet werde.

Die Weltversammlung von Journalisten hat ein Seminar zum Thema „Offensive transnationaler Informationsmonopole gegen Nikaragua“ stattgefunden. Seine Aufgabe ist es, die Verleumdungs- und Lügenkampagne zu enthüllen, die viele westliche Nachrichtenagenturen gegen Nikaragua aufgezogen haben.

Die Weltversammlung von Journalisten sei ein überaus wichtiges Ereignis dieses Jahres, erklärte IÖJ-Generalsekretär Jiri Kubka vor Pressevertretern. Er gab seiner festen Gewißheit Ausdruck, daß die Weltversammlung ein gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der internationalen Solidarität mit der nikaraguanschen Revolution leisten werde.

Unaufschiebbarer Aufgabe

Unter den internationalen Problemen, die die Welt bewegen, gibt es kein wichtigeres, kein brennenderes Problem als die Zügelung des Wettrüstens, die Abrüstung. Die Abrüstungsfrage berührt die Lebensinteressen aller Staaten, aller Völker, jedes Erdbewohners. Das menschliche Gelingen kann sich nicht damit abfinden, daß jetzt in der Welt bereits Kernwaffenvorräte gesammelt worden sind, die für eine mehrmalige Vernichtung der Menschheit ausreichen. Das menschliche Gewissen kann sich nicht damit abfinden, daß heute für das Wettrüsten 50 Prozent mehr Mittel als für das Gesundheitswesen ausgegeben werden.

„Abrüstung ist ein Ideal des Sozialismus“ — diese Formel prägte der Gründer des Sowjetstaats, Wladimir Iljitsch Lenin, und die Sowjetunion schreitet, der Leninschen Politik des Friedens getreu, in der Vorrang des Kampfes für die Verhinderung der Kriegsgefahr und für die Zügelung des Wettrüstens. Wie auf

dem XXVI. Parteitag der KPdSU hervorgehoben wurde, ist dieser Kampf die Hauptrichtung der gesamten außenpolitischen Tätigkeit der UdSSR. Auf die Einstellung der materiellen Vorbereitung eines Krieges, auf die Festlegung und Erhaltung der Entspannung ist der umfassende Komplex der auf dem Forum der sowjetischen Kommunisten entwickelten bedeutenden außenpolitischen Initiativen gerichtet, die auf allen Kontinenten einen positiven Widerhall ausgelöst haben. Nach Ansicht der UdSSR kann und soll auch die zweite Abrüstungs-Sondertagung der UNO-Vollversammlung, die im laufenden Jahr stattfinden soll, einen wichtigen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels leisten.

Die Vorbereitung zu diesem Forum beginnt in einer Situation, da die internationale Lage durch die Verschulden der imperialistischen und reaktionären Kräfte erheblich komplizierter geworden ist, während die Haltung von Waffen, darunter auch von Kernwaffen, den Anstrengungen zur Eindämmung dieses gefährlichen

Prozesses sichtlich voraus ist. In der bestehenden Situation ist es die Aufgabe der Sondertagung der UNO-Vollversammlung, den Verhandlungen über konkrete, aktuelle Fragen der Rüstungsbeschränkung und Abrüstung neue Impulse zu geben. In dem Schreiben des UdSSR-Außenministers A. A. Gromyko, das am 27. April dem UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim übergeben wurde, wird auch unterstrichen, daß es wichtig ist, das bevorstehende Forum zu einem Meilenstein auf dem Wege zu einer Weltabrüstungskonferenz zu machen.

Wenn alle Mitgliedstaaten der UNO eine verantwortungsbewusste Einstellung und den erforderlichen politischen Willen zeigen, so wird die bevorstehende Sondertagung der UNO-Vollversammlung für die Abrüstung ohne Zweifel ein bedeutender Beitrag zum Eindämmen des gefährlichen Wettrüstens sein. Das gilt insbesondere für die strategischen Waffen. Die Sowjetunion ist ihrerseits bereit, dazu auf jede Weise beizutragen.

Hundert Tage der Reagan-Regierung

Kommentar

In den USA besteht die Tradition, ein Fazit der ersten hundert Tage nach dem Machtantritt der neuen Administration zu ziehen, einer Zeit, die schon ausreicht, um die Konturen der von ihr betriebenen Politik zu zeichnen.

In diesem Jahr ist dieses Vorhaben etwas erschwert, da der Anschlag auf den Präsidenten diesen dazu zwang, für einige Zeit die aktive Tätigkeit zu unterbrechen. Trotzdem kann man sich eine bestimmte Vorstellung vom „Kurs der Administration“ bilden.

Kernstück ihrer Innenpolitik ist das umfassende angelegene Programm zur wirtschaftlichen „Sanierung“ des Landes. Bekanntlich wird die Inflationsrate wie bislang mit einer zweistelligen Zahl ausgedrückt. Der Bundeshaushalt ist nicht bilanziert. Das Arbeitslosenheer zählt rund acht Millionen.

Viele Wirtschaftsexperten bezweifeln jedoch, daß der vom Weissen Haus vorgeschlagene Maßnahmenkomplex zur Einschränkung der Inflation und zur Sicherung eines bilanzierten Haushaltes durch sprunghafte Reduzierung der Ausgaben, vornehmlich für die sozialen Programme, sich als effektiv erweisen werde. Dem gleichzeitig wurde eine rasche Erhöhung der Rüstungsausgaben eingeplant, die im Wirtschaftsjahr 1982 einen bisher ungekannten Stand von 226,3 Milliarden Dollar erreichen werden.

Wenn man auf die Außenpolitik der Regierung zu sprechen kommt, muß man unterstreichen, daß es auch heute noch nicht klar ist, von wem sie bestimmt wird. Offizielle aus der Administration Reagan geben zuweilen Erklärungen ab, die einander widersprechen.

Diesen Erklärungen und auch praktischen Schritten, die von der Administration unternommen werden, ist wohl gemeinsam, daß sie keine konstruktiven Elemente enthalten. Sie sind geradezu vom Geist des kalten Krieges geprägt. Wie kann man denn anders den Verzicht der USA auf ein Moratorium für die Stationierung und den Austausch der in Europa vorhandenen nuklearen Mittelstreckenraketen sowie den Kurs auf Einfrühen des SALT-Prozesses, auf Ausbau der amerikanischen militärischen Präsenz in verschiedenen Gebieten der Erde werten? Allem Anschein nach möchte mancher in Washington die Entscheidung begraben und sie durch eine Politik der Zuspitzung der internationalen Spannungen ersetzen.

Ein solcher negativer Kurs, dem eine Linie auf Konfrontation mit der Sowjetunion zugrundeliegt, hat der Administration keine Lorbeeren eingebracht. Im Gegenteil. Er hat eine Welle von Kritik ausgelöst, darunter auch seitens der Länder Westeuropas, die zum Unterschied von den USA die Fortsetzung der Entspannung und Verhandlungen zwischen Ost und West wollen.

Unter Mißachtung der Meinung der Westeuropäer forciert Washington unter dem Deckmantel eines „Rüstungsbedürfnisses“ den Rüstungswettlauf. In Wirklichkeit sind die USA bestrebt, eine einseitige militärische Überlegenheit über die UdSSR zu erlangen, um die Beziehungen zu ihr aus der Position der Stärke zu gestalten und den eigenen Willen zu diktieren.

Doch die Anhänger einer solchen Politik sollten sich darauf besinnen, daß eine militärische Überlegenheit über die Sowjetunion aus dem einfachen Grunde nicht zu erlangen ist, weil diese es nicht zuläßt. Klar auf der Hand liegt auch die Haltlosigkeit der Versuche, mit der UdSSR in der Sprache von Drohungen zu reden. Es bleibt zu hoffen, daß diejenigen, die die Politik der USA bestimmen, letzten Endes die Aussichtslosigkeit der von ihnen heute betriebenen Politik einsehen und die Dinge realistisch betrachten werden. Das würde es ermöglichen, die internationale Lage zu entspannen und günstige Voraussetzungen für einen aktiven sowjetisch-amerikanischen Dialog auf allen Ebenen zu schaffen.

Nikolai SETUNSKI



Im Objektiv: Japan



Japan — das „Land der Morgenröte“ — liegt auf den Großinseln Hokkaido, Honshu, Shikoku, Kyushu und vielen anliegenden Kleininseln. Die Bevölkerung beträgt etwa 120 Millionen Personen.

Japan ist weltbekannt durch seine uralte Geschichte und Kultur und ist führend unter den industriell entwickelten Staaten der kapitalistischen Welt.

Die UdSSR gestaltet ihre Beziehungen zu ihrem Nachbar im Fernen Osten stets auf der Grundlage der Freundschaft, der gegenseitigen Verständigung, der Entwicklung einer sachlichen und kulturellen Zusammenarbeit.

Tokio — die Hauptstadt Japans — ist mit seinen 12 Millionen Einwohnern eine der größten Städte der Welt.

Tokio ist ein wichtiges Industrie-, Handels- und Finanzzentrum sowohl Japans als auch der ganzen Welt. Hier gibt es zahlreiche Werke und Fabriken, Großbanken und Handelsfirmen, hier befinden sich die Stabsquartiere ausländischer Monopole. Die Stadt beeindruckt durch die Vielfalt ihrer Baukunst, durch die Buntheit der Straßen. Sie ist auch eines der größten Kulturzentren Asiens.

Unsere Bilder: Sakurabäume in Tokio; Ginza, das Geschäftsviertel der Hauptstadt, mit seinem weltweit bekannten Handelsviertel. Fotos: TASS

Seeschifffahrt wird erweitert

Die UdSSR und Iran haben ein Protokoll über die Seeschifffahrt unterzeichnet.

Bei den Verhandlungen, die der Unterzeichnung des Protokolls vorausgingen, trafen beide Seiten die Feststellung, daß in letzter Zeit der Umfang der Güllieferungen auf dem Kaspischen Meer in die nördlichen Häfen Irans bedeutend gewachsen sei und sich der Warentransport in Containern und Paketen erweitert habe. So seien 1980 in den iranischen Häfen Enzeli und Nowshahr um 210.000 Tonnen Frachten mehr umgeschlagen worden als 1979. Es sei möglich geworden, 1981 die Beförderung zusätzlicher iranischer Außenhandelsgüter durch sowjetische Schiffe sicherzustellen.

Die sowjetische Seite teilte den iranischen Spezialisten mit, daß die kaspische Reederei in den kommenden Jahren neue hochleistungsfähige Ro-Ro-Schiffe erhalten wird, die PKW und LKW, Großcontainer und Stückgut nach Iran transportieren können. Das hat bei den iranischen Vertretern großes Interesse hervorgerufen.

Sich in der Adresse geirrt

Aus der Vielzahl ausländischer Stimmen auf die sowjetisch-libyschen Verhandlungen erregten Äußerungen der Pariser Zeitung „Les Echos“ in Moskau besondere Aufmerksamkeit. Demnach sind merkwürdige Äußerungen.

So versuchten die Verfasser eines in „Les Echos“ veröffentlichten Artikels, in den klaren Formulierungen der Berichte über die Verhandlungen einen „geheimen“ Gedanken zu entdecken. Zum Beispiel in den Worten: „Atmosphäre der Freundschaft und Aufgeschlossenheit“ fanden sie einen Hinweis auf „Meinungsverschiedenheiten“. Das Pariser Blatt begnügt sich indessen nicht mit dieser „Entdeckung“ und erklärt: „Libyen hat sich geweiht, die Forderung der Sowjetunion nach Stützpunkten auf seinem Territorium zu erfüllen.“

Was kann zu solchen Behauptungen gesagt werden? Nur das eine: Es handelt sich um eine plumpe und gemeine Lüge. Die

ganze Welt weiß, daß die Sowjetunion weder eine politische Herrschaft noch Konzessionen noch Militärstützpunkte auf fremden Territorien, so auch auf dem afrikanischen Kontinent, anstrebt.

Die in „Les Echos“ veröffentlichte Fälschung läßt darauf schließen, daß ihre Urheber schlicht und einfach noch nichts vom Schulfach Erdkunde gehört und sich daher in der Adresse geirrt haben. Nicht die Sowjetunion, sondern die USA und andere westliche Staaten haben in Afrika und im Nahen Osten Militärstützpunkte, die eine ständige Bedrohung für die Länder dieser Gebiete darstellen. Doch es liegt offensichtlich nicht an der Erdkunde, sondern an der Politik, genauer an bestimmten politischen Spekulationen, die die Pariser Zeitung dazu veranlaßt haben, wissentlich eine Fälschung in die Welt zu setzen.

Georgi SASCHIN

Gemeinsames Ziel

Das Hauptanliegen der Teilnehmer des zu Ende gegangenen Vorbereitungstreffens für eine Weltkonferenz über Abrüstung und Entspannung war es, den Frieden, das höchste Gut der Menschheit, zu erhalten.

An dem Treffen nahmen Vertreter von politischen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen aus 30 Ländern der Welt teil. Es wurde vereinbart, vom 27. bis 30. November dieses Jahres eine Weltkonferenz, einen Dialog zu Fragen der Abrüstung und Entspannung in Wien durchzuführen. Gebilligt wurde schon ihre Tagesordnung. Beschlossen wurde die Bildung eines internationalen Vorbereitungskomitees für dieses wichtige Forum.

Vittorio Orilla, eine prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Italiens, sagte in einem Interview: „Unser Treffen verlief in einer sachlichen und konstruktiven Atmosphäre. Trotz der ideologischen Unterschiede einte uns das gemeinsame Ziel, alles nur Mögliche für die Abwendung eines Krieges zu tun, für die Einstellung des Wettrüstens und die Festigung der Sicherheit der Völker.“

„Für die Lösung komplizierter internationaler Fragen haben die neuen sowjetischen Friedensinitiativen, die von L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreitet wurden, besondere Bedeutung“, fügte Orilla hinzu. „In Italien haben sie überaus großes Interesse und Beachtung gefunden. Nun gilt es, die sowjetischen Initiativen praktisch zu verwirklichen.“

Weltversammlung von Journalisten

Eine Weltversammlung von Journalisten, die auf Initiative der Internationalen Journalistenorganisation (IOJ), des Journalistenverbandes Lateinamerikas und des Journalistenverbandes Nikaraguas organisiert wurde, hat in Nikaragua stattgefunden.

An der Arbeit der Versammlung haben sich Vertreter von 60 Journalistenorganisationen der Welt sowie die Delegationen der UNESCO und einiger anderer internationaler Organisationen beteiligt. Sie haben sich mit Fragen befaßt, die die Verbreitung von Information von der Entwicklung des revolutionären Prozesses in Nikaragua betreffen.

Im Rahmen der Versammlung

hat ein Seminar zum Thema „Offensive transnationaler Informationsmonopole gegen Nikaragua“ stattgefunden. Seine Aufgabe ist es, die Verleumdungs- und Lügenkampagne zu enthüllen, die viele westliche Nachrichtenagenturen gegen Nikaragua aufgezogen haben.

Die Weltversammlung von Journalisten sei ein überaus wichtiges Ereignis dieses Jahres, erklärte IOJ-Generalsekretär Jiri Kubka vor Pressevertretern. Er gab seiner festen Gewißheit Ausdruck, daß die Weltversammlung ein gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der internationalen Solidarität mit der nikaraguanschen Revolution leisten werde.

„Eßt keine Fische aus dem Rhein!“

So etwa lautete der Inhalt des Rundschreibens, das die Behörde des bundesdeutschen Kreises Groß-Gerau an die Magistrate, Gemeinderäte und Mediziner versandt hatten.

Wie die Forschungen ergaben, ist das Rheinwasser dermaßen durch schädliche Produktionsabfälle verunreinigt, daß es schon zur Vergiftung der Flußfische führt. Es wurde festgestellt, daß der Gehalt der Giftstoffe im Rheinwasser eine Höhe erreicht hat, daß der Mensch, der Fische aus dem Rhein gekostet hat, seine Gesundheit einer ersten Gefahr aussetzt. Daher die Schlussfolgerung: Der Verkauf der Rheinische in den Läden, der Fischfang in einer Reihe von Bezirken soll verboten werden.

Der Rhein — der größte Fluß der Bundesrepublik — hat sich schon längst den traurigen Ruhm

erworben. Der Fluß fließt durch mehrere industriell hochentwickelte Länder, und die Besitzer Hunderte von Fabriken und Werken benutzen ihn als „natürliche Abfallstelle“ für Produktionsabfälle. Der üble Scherz, im Rheinwasser könne man gut Filme entwickeln, bewährte sich leider. Die westdeutschen Wissenschaftler haben berechnet, daß im Unterlauf des Rheins etwa 200 chemische Elemente enthalten sind, die für den Menschen äußerst gefährlich sind.

Die Probleme der Ökologie gewinnen gegenwärtig einen wahrhaft globalen Charakter. Auch in der Bundesrepublik wird viel vom Umweltschutz gesprochen. Unlängst wurde sogar die Partei der sogenannten „Grünen“ — der Anhänger des Naturschutzes — gegründet, die

schon an den Wahlen teilgenommen hat.

Über ökologische Probleme spricht man in Versammlungen, auf Demonstrationen und Meetings, schreibt man in der Presse, aber die Lage verändert sich faktisch nicht. „Täglichlich werfen Tausende Industriebetriebe Riesemengen toxischer Stoffe in das Flußwasser und in die Atmosphäre hinaus. Sie werden heimlich in der Nähe von Siedlungen „berdigt“, in den naheliegenden Wäldern und Feldern abgelagert. Die Folgen solch barbarischen Verhaltens zur Natur liegen auf der Hand — das sind die vergifteten Untergrundwässer, die in vielen Bezirken verschwindend Fauna und Flora, die Gefährdung alles Lebenden.“

Die wichtigste Ursache für diese Sachlage liegt darin, daß es

in der Bundesrepublik bis heute noch faktisch keine wirksame Gesetzgebung über den Umweltschutz gibt. Ihrer Annahme widersprechen sich die Industrien und Unternehmer, die aus „Sparungskeltgründen“ nicht gewillt sind, kostspielige Kläranlagen zu errichten und spezielle Abfallstellen für Produktionsabfälle anzurichten. Die Fabrikbesitzer kommen, wenn sie auch „auf frischer Tat ertrapp“ werden, in der Regel mit einem leichten Schreck davon: Die Behörden begnügen sich mit der Verhängung bedeutender Strafen.

Kurzum, alles bleibt beim Alten — die Aktion „Vergiftung lauert fort, und die Behörden der am Rhein gelegenen Bezirke warnen alle gemäß dem genannten Rundschreiben: „Eßt keine Fische aus dem Rhein!“

Bedeutender Sieg

Der Außenpolitische Ausschuß des USA-Repräsentantenhauses hat mit überwältigender Stimmenmehrheit einen Abänderungsantrag gebilligt, der die militärische Hilfe der USA für die salvadorianische Junta bzw. die Entsendung amerikanischer Berater nach El Salvador untersagt. Für diesen Antrag stimmten fast alle Vertreter der Demokratischen Partei und mehr als die Hälfte der Vertreter der am Rudef stehenden Republikanischen Partei.

Eine mit Autor des Zusatzantrags, der Kongreßabgeordnete Stephen Solarz (Demokrat aus dem Staate New York), erklärte in diesem Zusammenhang: „Das Abstimmungsresultat stellt eine entscheidende Ablehnung der mili-

taristischen Politik der Reagan-Administration gegenüber El Salvador und bedeutet einen wichtigen Sieg derjenigen, die gegen die vorbehaltlose militärische Hilfe an die Regierung von El Salvador auftreten.“

Gesellschaftliche Organisationen und prominente Politiker haben eine Kampagne gegen die Umwandlung El Salvadors in ein „zweites Vietnam“, gegen die Pläne des Pentagons entfaltet, eine direkte militärische Intervention zu unternehmen.

Die Opposition gegen die Politik der Regierung hat sich besonders in den letzten Tagen verstärkt, als immer zahlreichere Beweise dafür beigebracht wurden, daß amerikanische Bürger häufiger dem Terror der Junta zum Opfer fallen.



Erzieherischer Wert

Der „Tag der offenen Türen“ ist im Sowchos „Makinski“ zur Tradition geworden. Unlängst fand so eine Veranstaltung im Kindergarten „Orjonok“ statt. An diesem Tag wohnten die Eltern den Beschäftigten ihrer Kinder bei, konsultierten bei den Erzieherinnen.

Sehr gefiel den Eltern die Beschäftigung im Konstruieren, die Valentina Stichelas führt. Die Kinder wußten mit dem Papier phantasievolle Häuser, Figuren, Flugzeuge u. a. m. Auch die Kinder in den Gruppen der Erzieherinnen Nadshda Knaub und Natalia Kiritschenko fühlten sich wohl und geborgen.

Dann wurden die Eltern in den Sportsaal des Kindergartens geladen, wo eine Ausstellung der von den Kleinen gebastelten Dinge war. Sie wurde „Mama, Papa und ich“ genannt. Da hörte man die Kleinen stolz sagen: „Das hat Mama und das hier habe ich gemacht.“ Leider sah man auch traurige Kindergesichter, denn ihre Mamas und Papas fanden es nicht für nötig, an dieser Ausstellung mitzuwirken.

Die Ärztin Rosa Ni, Mitglied des Elternrats, schrieb im Besucherbuch: „Ich als Mutter bin sehr zufrieden mit der Arbeit der Erzieherinnen... Besonders gelungen ist diese Ausstellung. Ihr erzieherischer Wert ist groß, denn die Kinder und Eltern können sich in gemeinsamer Vorbereitung zu ihr nähern.“

Viele ausgestellte Arbeiten fanden besonderen Anklang bei den Besuchern, darunter das Album „Friedlicher Himmel und Glück für die Kinder des Planeten“, das die Eltern Beljakow angefertigt hatten.

Die Eltern drückten ihren Dank den Erzieherinnen aus, betonten die gute Arbeit der Kinderpflegerin und Diätassistentin Rosa Dudko-Becker.

Minna SCHMIDT

Gebiet Zelinograd

Nach Kräften helfen

Über Pauline Groß kann man mit Recht sagen, daß sie in ihrem Leben viel zur gesellschaftlichen Produktion beigetragen hat. Sie war Bohrerin auf einem Erdölfeld in Ischim bei der Baschkirischen ASSR, Melkerin, Kälberwärterin, Geflügel- und Schweinezüchterin. Sie griff ohne Bedenken zu, wo es Not am Mann war.

Die letzten Jahre war Pauline in Thalman-Kolchos, Altairregion, Geflügelzüchterin. Für ihre produktive und hingebungsvolle Arbeit wurde die fleißige Frau oft mit Urkunden ausgezeichnet.

Im Kolchos gibt es viele Rentnerinnen wie Pauline Groß. Das sind Amalia Reckinn und Jewdokija Lewadnich. Alle drei helfen nach Kräften auch heute noch in der Kolchosproduktion mit.

„Der Parteisekretär Woldemar Brey und der Kolchosvorsitzende Anatoli Bedny vergessen uns nicht. Sie sorgen dafür, daß uns Futter für das Hausvieh, Holz und Kohle ins Haus gebracht wird“, erzählt Pauline Groß. Darin sehen die alten Leute die Sorge des Staats um ihr Wohlergehen, des Staats, den sie in aufopfernder Arbeit aufbauen helfen.

Alexander SCHLOTTHAUER

Altairregion

Briefpartner gesucht

Ich möchte in Briefwechsel mit sowjetischen Freunden aus Kasachstan (bevorzugt aus Zelinograd) treten. Ich bin 22 Jahre alt und interessiere mich für Astronomie. Ich kann in Deutsch und in Russisch korrespondieren.

Bernd HENZE, DDR — 301 Magdeburg Str. d. DSF 104

Bibliothekare am Mikrophon

Ungewöhnlich war die jüngste Ausgabe der Rundfunkzeitung „Komsomolobekt“ am Bau der Weißblechabteilung des Kasachstan-Magnitkas.

Sie wurde von M. Borisowa, und W. Malgashdarowa, Mitarbeiterinnen der Gebietsbibliothek für Jugendliche, vorbereitet und eröffnet die Sendereihe „Meister der sowjetischen Estrade“. Die erste literarisch-musikalische Komposition war dem Schaffen

von Mark Bernes und Klawdia Schuschenko gewidmet. Die Kulturarbeiter sind häufige Gäste der Bauarbeiter des Kasachstan-Magnitkas. Sie halten an Bauobjekten Vorträge, veranstalten Konzerte, Diskussions. Die Schauspieler der Gebietsphilharmonie und des Musiktheaters zeigen hier ihre Aufführungen.

Nina ARSLAN, Gebiet Karaganda

Neue Tanz- und Gesangsgruppe

In der Farm Nr. 1 des Kirow-Kolchos arbeiten hauptsächlich junge Mädchen, die Lust für Tanz, Musik und Gesang haben. Zusammen mit dem Farmleiter Jakob Schröder haben sie eine Tanz- und Gesangsgruppe gegründet, die von der künstlerischen Leiterin Irene Bergen geleitet wird.

In ihrem ersten Konzert sangen sie für ihre Landsleute aus Roshdestwenka russische, kasachische und deutsche Volkslieder und Schlager. Vierzeiler, rezipierten Gedichte und führten feurige Tänze auf.

Paul BART, Gebiet Pawlodar

In Vaters Fußtapfen

Die Komplexbrigade um den Kommunisten Johann Ermisch aus dem Urziki-Kolchos ist ein einziges Kollektiv. Der Brigadier selbst ist in der Regel einer der ersten auf dem Brigadefeld. Sind alle Mechanisatoren versammelt, erteilt ihnen Johann einen gut durchdachten Tagesplan für jeden einzelnen Mechanisator.

Die Arbeit in der Landwirtschaft ist mannigfaltig, da muß ein Brigadeführer schon was können und wissen. Auch packt Johann gerne mit an, wenn Not am Mann ist; bei der Schneeanhäufung, beim Saubermachen, bei der Reparatur der Landmaschinen. Überall weiß er Bescheid. Kein Wunder, denn im Feldbau ist Johann Ermisch seit 1943 tätig. „Geht man mit gutem Beispiel voran, machen auch andere die Arbeit gut“, war seine Devise alle diese Jahre. Man bemerkte Johanns organisatorische Fähigkeiten und seit 1957 leitete er die erst gegründete Komplexbrigade im Kolchos.

An Erfahrungen fehlte es dem jungen Brigadier zwar nicht, aber oft mangelte es an Technik, denn die bei der Neulandserschließung urbar gemachten Felder waren groß. Im selben Jahr wurde Ermisch für hervorragende Ernteerträge in seiner Brigade zur Unionsleistungsschau nach Moskau delegiert. Von dort kam er mit einer Medaille zurück. Jahre vergingen. Die Ernteerträge im Kolchos wurden höher, durch gute Ackerbaukultur auch stabil. In der Brigade hatte sich ein einziges Arbeitskollektiv gebildet, das so manchen Sieg im Wettbewerb auf sein Konto schrieb. Johann gewann auch immer mehr Anerkennung und Vertrauen seiner Mitmenschen. 1967 nahmen ihn die Kommunisten in ihre Reihen auf.

Für vortreffliche Arbeitsergebnisse wurde Johann Ermisch von der Regierung mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet, dann folgte die Würdigung mit der Lenin-Jubiläumsmédaille. Zu Hause bewahrt der bewährte Getreidebauer auch viele

Ehrenurkunden auf. Im letzten Jahrzehnt kamen viele Jungarbeiter in die Brigade. Der Brigadier ist ihnen ein guter Lehrmeister. Jedes Jahr werden die Neulinge im Kulturhaus feierlich in die Reihen der Kolchosbauern aufgenommen.

„Bei uns im Kolchos wird viel gebaut“, erzählt Ermisch. „Der Vorstand schenkt den Arbeits- und Lebensbedingungen der Bauern große Beachtung. Viele Familien leben in schmackhaften Einzelhäusern, die anderen — in kommunalen Wohnungen, die der Kolchos errichtet hat. Sind gute Bedingungen vorhanden, geht auch die Arbeit flott vonstatten.“

Johann legt viel Wert auf Kollegialität. Im Kollektiv gibt es einen Brigaderat, eine Partei- und Gewerkschaftsgruppe. Also braucht Ermisch wichtige Probleme nicht allein lösen; Die Genossen sind ihm gute Ratgeber und Gehilfen. Die entgeltliche Entscheidung überlassen sie in den meisten Fällen dem Brigadier. Sie vertrauen seinen Kenntnissen und Fähigkeiten sowie seinem Großmut und seiner Anständigkeit.

Johann Ermisch ist stolz auf seine Brigademitglieder wie Galina Risanowa, Dmitri Gordikow, Herman Wolf, Andrei Archipow, Nikolai Dudarew. Dank solchen Schrittmachern hatte der Kolchos das Fünffachjahr in der Getreide-, Milch- und Fleischproduktion vorfristig erfüllt. Zu Ehren des Parteiforums wurde der Dreimonatsplan im Milchverkauf an den Staat überboten.

Ella und Johann Ermisch haben acht Kinder großgezogen. Die meisten haben wie Vater einen landwirtschaftlichen Beruf gewählt. Woldemar, Viktor, Alexander und Anatoli sind Mechanisatoren, Ludmilha ist Zootechnikerin im Kolchos. Olga studiert an der Pädagogischen Hochschule in Nowosibirsk, die jüngeren Geschwister drücken noch die Schulbank. Die Familie Ermisch ist im Dorf sehr geachtet.

Woldemar MEISTER, Gebiet Nowosibirsk

Anton Schell, der heutige Brigadier der Feldbaubrigade Nr. 2 im jüngsten Landwirtschaftsbetrieb des Rayons Sokolowka, ist in der Gegend als trefflicher Kartoffelbauer bekannt. Doch seinen mittleren Sohn Valentin, jetzt Mitglied der Arbeitsgruppe, die früher sein Vater geleitet hat, kennt man außerhalb des Dorfes Berjosowka noch kaum. Im Kartoffelanbau ist er noch ein Anfänger.

Nach der Dorfschule wollte Valentin Mechanisator werden und lernte an der technischen Berufsschule in Assanowka. Der Junge machte sein Praktikum im Heimatoord und half eifrig bei der Überholung der Landmaschinen. Reiche Erfahrungen konnte er damals freilich nicht sammeln; Valentin wurde bald in die Armee einberufen. Zurückgekehrt, machte er bei der Frühjahrsaussaat mit, und im Herbst bestieg er

Wie die Alten sangen...

eine Getreidekombine. „Gib acht, mein Sohn, daß du es ordentlich machst“, schärfte ihm der Vater ein. Valentin versprach es. Er wußte gut, daß es für den angesehenen Kartoffelbauer sehr peinlich sein würde, sollte der Sohn sich bei der ersten Ernte nicht bewähren. Mit solchem Kombiführer wie Nikolai Polischtschuk, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, konnte es Valentin Schell im Wettkampf allerdings noch nicht aufnehmen. Doch stand der Name des jungen Mechanisators nicht unter den letzten. Im Herbst steuerte Valentin den Traktor, und so ging es die eine und auch das andere Jahr. Unterdessen verließ er mit sei-

ner jungen Frau das Vaterhaus: Der Sowchos hatte Valentin eine bequeme Wohnung zugeteilt. Einmal, als Valentin seine Eltern besuchte, sagte der Vater: „Weißt du, kommt doch zum Kartoffelanbau Hugo Markwart, der ihn jetzt anleitet, kann dir da schon was beibringen. Diese Kultur ist für unseren stadtnahen Agrarbetrieb sehr wichtig. Die Plantage wird man ständig erweitern.“ So ist nun Valentin Schell heute Kartoffelanbauer. Er hatte seine Freude an den gutentwickelten Kartoffelstauden, die auf dem Feld gediehen, welches er im Frühling mit seinem Traktor und der angehängten Kartoffellegmaschine bestellt hatte. Sehr sorgfältig steuerte er ihn beim

Jäten. Als der Vater auf die Plantage kam, konnte er zufrieden sein. Auch Hugo Markwart war es. Doch die größte Freude brachte der Herbst: Sie erzielten den höchsten Hektarertrag im Rayon. Für das erste neue Planjahr haben sich die Kartoffelbauer das Ziel gesteckt, 170 Dezontonnen Knollen je Hektar einzubringen.

Die Schneeanhäufung und das Düngen hatte man rechtzeitig durchgeführt, das Samengut wurde sorgfältig aufbewahrt. Die Ackerbauer rüsten zum nahen Frühling. Vater und Sohn Schell arbeiten Hand in Hand.

Alfred PRJANIKOW, Gebiet Nordkasachstan

Noch ein Volkskollektiv

Dem Blasorchester des Kultur- und Erholungsparks „W. I. Lenin“ in Dshambul wurde der Ehrentitel „Volkskollektiv“ verliehen.

In den sieben Jahren seines Bestehens ist das Orchesterkollektiv unter der Leitung von Wjatscheslaw Kim qualitativ sowie quantitativ gewachsen. Im Repertoire des Kollektivs gibt es Werke der sowjetischen und ausländischen Klassik: Glinka und Oginski, Schostakowitsch und Mozart, Strauß und Bizet sowie Musikstücke von kasachischen Komponisten Kurmangazy, Nurpeissowa, Chamid u. a. In den vergangenen Jahren trat das Orchester mehr als 1000 Mal vor den Werktätigen des Gebiets auf, häufig ist das Kollektiv bei den Chemiarbeitern zu Gast.

Großen Beitrag zur erfolgreichen Tätigkeit des Orchesters leistet Alexander Schönfeld, Inhaber des Ordens „Ehrenzeichen“, Direktor des Stadtparks, indem

er beim Aufstellen des Repertoires und bei der Kaderauswahl hilft. Sehr geachtet bei den Zuhörern sind die Musikanten Krasnischkin, Faust, Akylbajew, Woronow, Makarow. Ihnen wurden mehrmals Ehrenurkunden und Diplome überreicht.

Das Gesangs- und Instrumentalensemble „Neotils“ aus einem Kulturhaus von Dshambul ringt ebenfalls um den hohen Titel „Volkskollektiv“. Es gastierte in Alma-Ata und trat mit einem halbstündigen Programm im Kasachischen Fernsehen auf.

Auf Beschluß des Stadtvollzugskomitees läuft gegenwärtig das Festival der Laienkünstler unter der Devise „Wir folgen der Partei und rühmen die Heimat mit guten Taten.“ Daran werden sich über hundert Laienkunstkollektive beteiligen.

Viktor TABELIUS, Leiter der Stadtbibliothek Kultur



Das Dostojewski-Museum

In dieses Jahr fallen zwei Daten um den berühmten russischen Schriftsteller Michail Fjodorowitsch Dostojewski. Am 9. Februar war sein 100. Todestag und am 11. November wird man seinen 160. Geburtstag feiern. Davon ausgehend, hat die UNESCO das Jahr 1981 zum internationalen Dostojewski-Jahr erklärt.

Zusammen mit Lehrern der pädagogischen Hochschule haben die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums einen Zyklus Dostojewski-Lesungen veranstaltet. „Dostojewski und Kasachstan“, „Die schöpferische Methode Dostojewskis“. Sie haben auch Leserkonferenzen über die beiden Werke des Schriftstellers durchgeführt, die er während seiner Verbannung in Semipalatinsk geschrieben hat, — „Onkels Traum“ und „Das Gut Stepanitschkowo“. Auf dem Plan steht noch die Leserkonferenz „Dostojewski in den Werken sowjetischer Dichter“, vorgeschlagen von Larissa Odinez.

Im Filmsaal des Museums haben sich die Verehrer des großen russischen Dichters den neuen Spielfilm „26 Tage aus dem Leben Dostojewskis“ angesehen und über ihn diskutiert. Besonders gern kommen die Besucher in die Gedenk-Wohnstätte, die die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums Sinalda Tursenkanowa durchführt. In diesem beschcheidenen hölzernen Haus wohnte Fjodor Michailowitsch nach dem schweren Soldatendienst (1854—1956) mit seiner jungen Frau. In Zukunft wollen die wissenschaftlichen Mitarbeiter die Wohnstätte renovieren. Dem geht eine große Sucharbeit voran. Dutzende Erinnerungen seiner Zeitgenossen und der Alteinwohner werden studiert. Während einer Exkursion der Mediziner erzählte eine Museumsführerin, daß im Wohnzimmer der Dostojewskis eine große weiße Azalie in der Ecke ge-

standen hatte. Einige Tage später rief man im Museum aus dem Krankenhaus Nr. 2 an und bot solch eine Azalie an. Heute schmückt sie das Wohnzimmer des Hauses. Von Tag zu Tag bereichert sich die Expositio des Museums durch wertvolle und sehr wichtige Gegenstände, die die Einwohner von Semipalatinsk von Herzen schenken und somit zur Gestaltung der Geschichte des Aufenthaltes von Dostojewski in dieser Stadt wesentlich beitragen.

Fotos: Viktor Krieger

Wirksames Treffen

Im Laufe von einigen Jahren wird auf Konferenzen und in der Presse das Problem der Weiterbildung von Fremdsprachenlehrern an den Hochschulen lebhaft diskutiert. In unserer Industriehochschule ist es, meines Erachtens, soweit wie gelöst.

Wir 15 Fremdsprachenlehrer begnügen uns nicht mit dem Fortbildungskursus, den wir jede 5 Jahre durchmachen, veranstalten also regelmäßig Seminare zu methodischen Problemen des Deutschen und Englischunterrichts und versuchen dabei, Kontakte mit erfahrenen Fachleuten auf dem Gebiete der Methodik aufzunehmen.

Vor kurzem nahmen alle Kollegen des Lehrstuhls für Fremdsprachen unseres Instituts aktiv teil am Seminar zum Thema: „Der fachbezogene Sprachunterricht“, das von Friedrich Karlowitsch Emig, Dozenten an der Fakultät für Germanistik der Tjumenyer Universität geleitet wurde.

Dieses Seminar bot Gelegen-

heit, aktuelle Fragen der Methodik des Fremdsprachenunterrichts an technischen Hochschulen zu erörtern und die theoretischen Probleme der Forschungsarbeit herauszuarbeiten.

Dozent Emig machte einen Überblick über das neue Lehrprogramm und die neuen Lehrbücher für die Mittelschule. Große Bedeutung maß er der richtigen Wahl des Lehrtextes bei, denn der Text sei die Grundlage nicht nur für die sprachliche, sondern auch für die ideologische Erziehungsarbeit im Fremdsprachenunterricht.

Die Fachtexte müssen so gestaltet werden, daß sie die Studenten sowohl zu einer selbständigen produktiven sprachlichen als auch fachlich-intellektuellen Leistung anhalten.

Unser Gast forderte, die gram-

matischen Übungen unbedingt

unter kommunikativem Aspekt zu gestalten, was aus dem kommunikativen Charakter der Sprache folgt.

Große Aufmerksamkeit wurde der Methodik des Einsatzes von technischen Lehrmitteln im Fremdsprachenunterricht geschenkt.

Eine theoretische Auswertung der methodischen Erfahrungen, die während einer mehr als 20jährigen Arbeit in den Mittelschulen, am Pädagogischen Institut und später an der Universität in Tjumen gesammelt werden konnten, waren für unsere Kollegen von großem Interesse.

Tatjana AWLADEJEWA, Deutschlehrerin an der Industriehochschule

Gebiet Kustanal



Montag, 4. Mai Moskau

9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Der kleine Sergeant, Spielfilm für Kinder, 11.30 Aus der Tierwelt, 15.00 Nachrichten, 15.20 Unbesiegbare und legendenumwoben. Dokumentarfilm, 1. Teil, 16.20 Muffis Schule, 16.50 M. I. Glinka, Sinfoniefragmente aus der Oper „Ruslan und Ludmila“, 17.20 Adressen der Jugend, 18.20 Konzert, 18.35 Ich will alles wissen, Filmmagazin, 18.45 Europa-Meisterschaft im Gerätturnen, 19.30 Planjahrfünft und Kollektiv, 20.00 Konzert der Meister der Künste, 21.30 Zeit, 22.05 Paris, Warum Majakowski..., Dokumentarfilm.

Alma-Ata

In Kasachisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.50 Der Versteck am Dnepr, Dokumentarfilm, 19.10 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen, Brigadearbeitsmethode der Traktorenbauer, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendung für Kinder, 20.40 Timur, Die Kunst zu leiten, 21.30 Zeit, 22.05 Kasachstan in meinem Herzen, Literaturabend.

Dienstag, 5. Mai Moskau

9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Konzert 10.50 Meine Frau, meine Kinder, Spielfilm, 11.55 Ehrlich, auf journalistische Art, Dokumentarfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Unbesiegbare und legendenumwoben, Dokumentarfilm, 2. Teil, 16.15 Der Sternrufer, Fernsehmagazin, 17.00 Es spielt das Blasorchester des Leningrader Militärbezirks, 17.30 Wissenswertes über Kunstmalerei, 18.00 Vorwärts, Jung! 18.45 Heute — Tag der Presse, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Folterkammer, Es spricht der politische Kommentator W. Dunajew, 19.55 Konzert, 20.15 Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Soldatenrum, Verse sowjetischer Dichter rezitiert der Volkskünstler der RSFSR A. Konowski, 22.30 Konzert, gewidmet der Eröffnung des Internationalen Musikfestivals in der UdSSR.

Alma-Ata

In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.45 Film- und Fernsehmagazin, 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, In Kasachisch, 20.45 Kasachstan, 21.05 Shebe, Satirisches Fernsehmagazin, 21.30 Zeit, 22.05 Der Zusammenstoß, Spielfilm.

Mittwoch, 6. Mai Moskau

9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Geschichte Hände, 10.35 Spielfilm, 11.50 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.20 Unbesiegbare und legendenumwoben, Dokumentarfilm, 3. Teil, 16.10 Schachschule, 16.40 Lebendes Andenken, Publizistik aus der Kriegszeit, 17.30 Es spielt der Verdiente Künstler der RSFSR F. Lusanow, 17.50 Europameisterschaft in Boxen, 18.30 Hornisten, meldet euch! 19.00 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen! 19.15 Heute in der Welt, 19.30 A. Chaischarjan, Adagio aus dem Ballett „Spartakus“, 19.40 Winter und Frühling von 1945, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Lieder von M. Blanter und M. Isakowski, 23.05 Heute in der Welt.

Alma-Ata

In Kasachisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.45 Werbung, 18.50 Im Pawlodar Erdölverarbeitendewerk, 19.10 Konzert des kurdischen Ensembles „Nainuk“, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Die Suchaktion junger Heimataufsucher, 21.00 Konzert, 21.30 Zeit, 22.05 Front ohne Flanken, Spielfilm 1. Folge.

Donnerstag, 7. Mai Moskau

9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Hornisten, meldet euch! 10.35 Die ausländische Wache, Spielfilm, 12.00 Der Rundfunk — für die Revolution, Dokumentarfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Unbesiegbare und legendenumwoben, Mehrteiliger Dokumentarfilm, 4. Teil, 16.15 Russische Sprache, 16.45 Treffen der Jungkorrespondenten im Fernstudium „Orjonok“, 17.30 Jugendliche Sinfonie, Ballettfilm, 18.00 Europa-Meisterschaft in Boxen, 18.45 Leninsche Universität der Millionen, 19.30 Heute in der Welt, 19.45 Aus dem Leben der Wissenschaftler, 20.00 Volkskünstlerin der UdSSR I. Archipowa singt Romanzen von P. I. Tschaikowski, 20.30 Winter und Frühling von 1945, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Theaterbegegnungen, 23.45 Heute in der Welt.

Alma-Ata In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.45 Wer-

bung, 18.55 Schule der Patrioten, 19.15 Aus der Post des Programms „Gesundheit“, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Film, Uakyt, Samandast, 21.30 Zeit, 22.05 Das Hauptinterview, Spielfilm, 23.30 UdSSR-Meisterschaft in Turnen (Junioren), Finale.

Freitag, 8. Mai Moskau

9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Moskauer Schüler fragen Werke sowjetischer Dichter vor, 10.35 Klub der Filmreisen, 11.35 Lieder von Agrafena Glinkina, 15.00 Nachrichten, 15.20 Unbesiegbare und legendenumwoben, Mehrteiliger Dokumentarfilm, 5. Teil, 16.20 W. Mozart, Konzert für zwei Klaviere und Orchester, 16.35 Moskau und die Moskauer, 17.05 Filmprogramm zum 60. Gründungstag der Kommunistischen Partei Rumäniens, 17.35 Beim Märchen zu Gast, Der alte Chottabytch, Spielfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Ein offenes Gespräch über die Prinzipien und Methoden der Produktionsleitung, 20.05 Konzert, 20.20 Winter und Frühling von 1945, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert zum Tag des Rundfunks, 23.45 Heute in der Welt, 24.00 Weltfriedensfahrt.

Alma-Ata

In Kasachisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Wir Sowjetmenschen, Dokumentarfilm, 18.45 Sendung über die Werktätigen des Sowchos „Oiyk“, Gebiet Dshambul, 19.10 Konzert, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendung für Kinder, 20.40 Treffen mit dem Schriftsteller D. Snegin, 21.30 Zeit, 22.05 Front ohne Flanken, Spielfilm, 2. Folge.

Sonntag, 9. Mai Moskau

9.00 Zeit, 9.40 Konzert, 10.10 Dokumentarfilme zum Tag des Sieges, 11.10 Poetische Komposition, 11.50 Sportlotto-Ziehung, 12.00 Augenscheinlich-unwahrscheinlich, 13.00 Europa-Meisterschaft in Boxen, Halbfinale, 14.00 Die Sieger, Klub der Frontkameraden 15.30 Heute in der Welt, 15.45 Der Sohn des Regiments, Spielfilm, 1. Folge, 17.00 Heute — Fest des Sieges, Es spricht der Erste Stellvertreter des Verteidigungsministers der UdSSR, Marschall der Sowjetunion S. L. Sokolow, 17.15 Konzert, 18.00 Soldaten der Freiheit, Spielfilm, 19.50 Andenken an die im Kampf gegen Faschismus Gefallenen, 20.10 Die Welt denkt ihrer Retter, Dokumentarfilm, 20.30 Konzertfilm, 21.30 Zeit, 22.00 UdSSR-Cup in Fußball, Finale, 23.45 Nachrichten.

Alma-Ata

In Russisch und Kasachisch, 13.15 Sendeprogramm, 13.20 Konzert, 13.55 Sendung über die russische Sprache, 14.30 Wir denken an dich, Aljia, Neuer Streifen des „Kasachefilm“, In Russisch, 14.55 Der Große Vaterländische, 20. Folge, 16.05 Um den Frieden auf Erden, 17.15 Front hinter der Frontlinie, Spielfilm, 1. Folge, 18.40 Musikpost für Kriegsveteranen, 19.20 Kasachstan, 19.50 Andenken an die Opfer des Kampfes gegen Faschismus, In Kasachisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Die Großtat des Volkes, 21.30 Zeit, 22.00 Konzert.

Sonntag, 10. Mai Moskau

9.00 Zeit, 9.45 Lieder unserer Väter, 10.15 Der Wecker, 10.45 Ich diene der Sowjetunion, 11.45 Gesundheit, 12.30 Musikprogramm der Morgenpost, 13.00 Sendung fürs Dorf, 14.00 Musikiosk, 14.30 Die Frontsoldaten, Dokumentarfilm, 15.30 Der Sohn des Regiments, Spielfilm, 2. Folge, 16.35 Klub der Filmreisen, 17.35 Musikprogramm für Kriegsveteranen, 18.45 Internationales Panorama, 19.30 Programm des Fernsehens der CSSR zum 36. Jahrestag der Befreiung der Tschechoslowakei von den faschistischen Eindringlingen, 21.30 Zeit, 22.05 Sport aktuell.

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Märchen für Märchen, 11.25 Zeichenfrickfilm, 12.20 Republikwettkampfung junger Musikanten, 13.05 Offne die Fenster! 13.40 Konzertfilm für Kinder, 14.05 Manschuk, 14.25 Die Sage von Tili, 3. Folge, 15.45 Konzert, 17.10 Orator, 17.45 Hinter uns ist Moskau, Spielfilm, 19.10 Literaturabend, 19.50 Es singt Sh. Muchambetow, 20.30 Unser Kinosaal, 21.30 Zeit, 22.05 Front hinter der Frontlinie, Spielfilm, 2. Folge.

Redaktionskollektiv

Herausgeber „Sozialistisches Kultur-

Unsere Anschrift: Kasachische SSSR, 473027 g. Zelinograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜRO: Karaganda, Tel. 54-07-67 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 выходи еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского областного Компартии Казахстана Заказ № 8505, УН 00331